Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 50=N.F. 39.1924/25(1926)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS AKADEMISCHE JAHR

1924/25

(18. Oktober 1924 bis 17. Oktober 1925)

HERAUSGEGEBEN VOM DERZEITIGEN REKTOR

HEIMBERGER.

JAHRGANG 50.

NEUE FOLGE JAHRGANG 39.

BONN 1926

BONNER UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI
GEBR. SCHEUR.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

I. Die akademischen Behörden 11

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe:
   Johann Georg Mönkeberg 12
2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge. 15

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst 16

C. Emeritierungen 17

D. Beurlaubungen 17

2. Habilitationen 17
3. Lehraufträge 19

III. Beamte der Universität 19

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden:
   im Wintersemester 1923/24 20
   im Sommersemester 1924 20
2. Lösung der Preisaufgaben 20
3. Verliehene Stipendien 20
4. Die von der Universitätsbehörde anerkannten Vereinigungen 21
5. Verhängte Strafen: akademische Disziplin 22

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . 22

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 23

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift 23

Seite

B. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar 24
C. Die Seminare der juristischen Fakultät . . . 26
D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . 26

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute und Apparate . 31
B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . 42
C. Andere Institute 43

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute 47
B. Die klinischen Anstalten 52

IX. Die akademischen Vereine.

Die akademische Krankenkasse 57

X. Die Universitäts-Bibliothek 58

XI. Die landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf . . 64

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke 65
2. Das Elly-Hölterhoff-Böcking-Stift 67

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse 68
2. Ministerial-Erlasse 68

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten 69
2. Adressen 70
3. Programme 70

Seite

24
26
26

31

42
43

47
52

57
58
64

65
67

68
68

69
70
70

Einleitung.

Wirtschaftliche Not und Druck der Besatzung haben seit sieben Jahren, wie der Geschichte des Rheinlandes überhaupt, so der Geschichte der Universität im Besonderen den Charakter aufgeprägt. Nicht nur, dass die Universität als solche in ihren Instituten und Unterrichtsveranstaltungen unter finanziellen Einschränkungen lebte, es war besonders die Studentenschaft, von der ein grosser Teil unter früher kaum gekannten Entbehrungen litt und während der Ferien, vielfach aber auch während des Semesters, mit ihrer Hände Arbeit sich die Mittel zum Durchhalten erwerben musste. Die Tatsache der Besetzung aber und der Ruhrkampf haben die Universität in ihrer Besucherzahl schwer geschädigt: Die Abneigung, im französisch besetzten Gebiet sich Konflikten mit den fremden Truppen und Behörden auszusetzen, die Umständlichkeiten der Einreise, der begreifliche Widerwille gegen die Benützung der Regiebahnen, die Unfreiheit, von der man sich im besetzten Gebiet angesichts der französischen Truppen noch weit mehr bedrückt fühlen musste als im übrigen Deutschland, hielten die Studierenden des unbesetzten Gebietes ab, Bonn, das alte Ziel studentischer Sehnsucht, aufzusuchen.

Im August 1924 war auf Grund des Dawes-Gutachtens der Londoner Vertrag geschlossen worden. Als Folge davon trat im Rheinland eine Erleichterung der Verkehrsverhältnisse ein, ebenso der Wegfall der Zollschranken gegenüber dem unbesetzten Gebiet, der Uebergang der Eisenbahnen in deutsche Verwaltung, ein Nachlassen der Aengstlichkeit bei den Besatzungsbehörden in Bezug auf Gestattung öffentlicher Universitätsfeierlichkeiten. Während 1922 nur unter ganz besonderen Kautelen z. B. Verbot jedes Berichtes in der Presse, 1923 und 1924 aber überhaupt nicht gestattet wurde, dass die Universität am 18. Januar die Gedächtnisfeier für ihre gefallenen Angehörigen veranstaltete, durfte 1925 diese Feier stattfinden. Sie gestaltete sich unter den eindrucksvollen Reden des Geheimen Konsistorialrates Prof. Dr. Meinhold und des cand. med. Krukenberg zu einer ergreifenden Kundgebung des Dankes und der Erinnerung für die gefallenen Kollegen und Kommilitonen. Allerdings wurde von der Haute commission interalliée in Koblenz die

Abhaltung des 8. deutschen Studententags, der Ende Juli und Anfangs August in Bonn stattfinden sollte, untersagt, weil man fürchtete, dass die zahlreichen, aus dem rechtsrheinischen Deutschland herzuströmenden Studenten sich in ihrem Reden und Tun in die Verhältnisse des besetzten Gebietes nicht so zu schicken wüssten, dass Konflikte als ausgeschlossen gelten könnten. Dagegen wurden der später zu erwähnenden Rheinischen Jahrtausendfeier der Universität Hindernisse nicht in den Weg gelegt.

Während in den früheren Jahren gelegentlich, wenn auch sehr selten, Unbesonnenheiten einzelner Studierender zu Schwierigkeiten mit den Besatzungsbehörden führten, die aber in der Regel durch beiderseitiges Entgegenkommen ausgeglichen wurden, ereignete sich dank der verständigen Zurückhaltung der Studentenschaft im Berichtsjahre nicht das Geringste, was zu Unannehmlichkeiten mit der Besatzung hätte Anlass geben können.

Die wirtschaftliche Not der Studentenschaft ist entsprechend der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auch im Jahre 1924/25 noch keineswegs geschwunden. Die Hunderte von Gesuchen um Gebührenerlass, deren Zahl jene der Stundungsgesuche in Vorkriegszeiten gewaltig übersteigt, gewähren oft einen überaus schmerzlichen Einblick in die traurige Lage vieler Studierender und ihrer Familien. In der Sorge für die notleidende Studentenschaft wurde ein bedeutender Schritt vorwärts getan durch die Erbauung einer Mensa academica. Man hatte sich seit Kriegsende beholfen mit einer während des Kriegs in der Universität eingerichteten Volksküche (Kriegsküche) und dem darüber gelegenen Hörsaal XVIII als Speisesaal. Es waren Räume von primitivster Ausstattung; von einer Behaglichkeit des Aufenthaltes in dem Speiseraum konnte kaum die Rede sein. Schon bald dachte man an die Erwerbung und Einrichtung eines eigenen Studentenhauses. Allein dazu fehlten die Mittel. Erst als der Professor der katholischen Theologie Dr. Fritz Tillmann die Leitung des Vereins „Studentenwohl“ übernommen hatte, fand der Plan seine Verwirklichung. Seiner Tatkraft, seinem Organisationstalent, seinem Optimismus und seiner Fähigkeit, das Interesse weiterer Kreise für den Plan zu wecken und fruchtbar zu machen, gelang es, auf einem in der Lennéstrasse erworbenen Bauplatz das erste deutsche Studentenheim zu errichten, welches eigens als solches erbaut war. Es wurde am 25. Okt. 1924 eingeweiht bei Gelegenheit der siebenten Hauptversammlung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität. Diese Gesellschaft

war es neben dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und neben der Deutschen Studentenhilfe in Dresden vor allem gewesen, die durch ihre grosszügige Hilfe den Bau ermöglicht hatte. Näheres über die neue Mensa academica findet sich unten in dem Bericht über den „Verein Studentenwohl". Der bisherige Speisesaal wurde nun zu einem Heim für die Studentenbücherei eingerichtet.

Im S.-S. 1925 begann die Zahl der Studenten wieder zu steigen. Dies mag zum Teil der Schaffung des vortrefflich eingerichteten Studentenheims zu danken sein, zum Teil der Verminderung der Schwierigkeiten, die bisher durch die Besatzung hervorgerufen waren, zum Teil aber auch der im W.-S. eingerichteten unter Leitung von Prof. Dr. L. C. Goetz stehenden Pressestelle der Universität und nichtz um wenigsten einem Werbebüchlein „Bonn am Rhein als Universitätsstadt", welches vom Städtischen Verkehrsamt herausgegeben und verbreitet wurde. Den Inhalt des Büchleins lieferte zum grössten Teil der Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dyroff, für die Landwirtschaftliche Hochschule deren Rektor, Geh. Reg -Rat Prof. Dr. Hagemann.

Eine besondere Anziehung wird aber auch die damals in Aussicht stehende grosse Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlands zum Deutschen Reich geübt haben. Grosse und kleine Städte des Rheinlands wetteiferten in Veranstaltungen, welche die alte Kultur des Rheinlands, seine untrennbare Verbundenheit mit deutscher Kultur, seine unlösbare politische Zusammengehörigkeit mit dem rechtsrheinischen Deutschland glänzend Allen vor Augen führen konnten, die an einer Trennung und Loslösung ein Interesse haben mochten. Das Bedeutendste dieser Art war wohl die Jahrtausendausstellung in Köln. Auch die Universität Bonn hat dort in einem eigenen Raum ihre Entwicklung in hundertjähriger Geschichte zur Darstellung gebracht, und die Universitätsbibliothek hat aus ihren reichen Beständen Wertvollstes aus vergangenen Jahrhunderten der Allgemeinheit zugänglich gemacht. In dankenswerter Zusammenarbeit haben sich der Direktor der Universitätsbibliothek, Dr. von Rath, Prof. Dr. Aubin und Regierungs- und Baurat Harling um die Einrichtung dieser Sonderausstellung bemüht. Der Rektor vertrat nach Möglichkeit bei diesen Veranstaltungen die Universität, und wo er nicht erscheinen konnte, entsandte er einen Stellvertreter in der Person des Prorektors oder dessen Vorgängers. Die Stadt Bonn selbst beging ihre Jahrtausendfeier am Sonntag, den 24. Mai, vormittags durch einen Festakt und nach-

mittags durch ein Festspiel in der Beethovenhalle. Die Universität freute sich, dass sie zum Gelingen dieser beiden Feiern ein Wesentliches beitragen durfte, indem sie für den Festakt den Redner (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Rudolf Meissner) und für das Festspiel den Dichter (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Dyroff) und den Komponisten (Lektor Adolf Bauer) stellte. Auch zwei Künstler, die als Lektoren mit der Universität in naher Verbindung stehen, der Bildhauer Dr. med. h. c. Karl Menser und der Intendant des städtischen Theaters, Dr. Albert Fischer, haben sich um das Zustandekommen des Festspiels durch Stellung lebender Bilder und durch Regie und Vortrag des verbindenden Textes besondere Verdienste erworben.

Den Mittelpunkt aller Festlichkeiten bildete für die Universität die eigene Jahrtausendfeier vom 20. Juni. Sie wurde gemeinschaftlich mit der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf veranstaltet. Es erschienen zu der Feier der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, unser früherer Bonner Kollege als Professor für orientalische Sprachen, und der preussische Landwirtschaftsminister Steiger, beide begleitet von mehreren ihrer Mitarbeiter im Ministerium, ausserdem als Vertreter des preussischen Finanzministers Oberfinanzrat Hellwig. Der geborene Redner für den festlichen Akt, der am Vormittag in der Beethovenhalle stattfand, war der Professor der Geschichte, Geh. Reg.-Rat Dr. phil. et jur. h. c. Aloys Schulte, der soeben erst im Auftrag des Provinzialausschusses der Rheinprovinz das grosse Werk „Tausend Jahre deutscher Geschichte und deutscher Kultur am Rhein" herausgegeben und zum grössten Teil geschrieben hatte. In geistvoller und grosszügiger Rede führte er seine Hörer durch die zehn Jahrhunderte wechselvoller rheinischer Geschichte.

Senat und Fakultäten hatten beschlossen, aus Anlass der Jahrtausendfeier einer Anzahl verdienter Männer das akademische Ehrenbürgerrecht und die Doktorwürde honoris causa zu verleihen. Im Anschluss an die Festrede verkündete der Rektor:

Als Ehrenbürger:

D. Walter Wolff, Präses der Rhein. Prov.-Synode, Aachen
Fabrikant Werner Schmidt, Köln
Amtsgerichtsrat Ludwig Clostermann, Bonn
Fabrikant Dr. ing. Alfred Soennecken, Bonn
Verlagsbuchhändler Kurt Schroeder, Bonn.

Zu Doktoren honoris causa wurden promoviert:

In der katholisch-theologischen Fakultät:

Prof. Dr. Anton Baumstark, Bonn
Weihbischof Joseph Hammels, Köln
Schriftsteller Anton Heinen, München-Gladbach
Pfarrer Joseph Könn, Köln
Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx, Berlin.

In der evangelisch-theologischen Fakultät:

Pfarrer Lic. Hermann Hesse, Elberfeld
Pfarrer Heinrich Niemoeller, Elberfeld
Prof. Dr. Victor Bredt, Marburg
Prof. Dr. Justus Hashagen, Köln
Konsistorial-Präsident Frhr. v. d. Goltz, Koblenz
Prof. Rudolf Peters, Düsseldorf
General-Superintendent Ernst Vits, Berlin.

In der juristischen Fakultät:

Oberbürgermeister a. D. Wilhelm Spiritus, Bonn
August Happ, Vizepräsident des Oberlandesgerichts, Köln
Prof. Dr. Werner Sombart, Berlin
Prof. Dr. Ludwig Spiegel, Prag
Prof. Dr. Hans v. Voltelini, Wien.

In der medizinischen Fakultät:

Prof. Dr. Fritz Tillmann, Bonn
Prof. Dr. Friedrich Parchen, Berlin
Hofrat Prof. Dr. Richard Wettstein Ritter v. Westerheim, Wien
Privatdozent Dr. B. Gottlieb, Wien.

In der philosophischen Fakultät:

Maler Ernst te Peerdt, Düsseldorf
Erzbischof Nathan Söderblom, Upsala
Fregattenkapitän Otto Groos, Berlin
Prof. Leite de Vasconcellos, Lissabon
Prof. August von Othegraven, Köln.

Von der juristischen und philosophischen Fakultät wurden zum Dr. rer. pol. promoviert:

Geh. Ober-Reg.-Rat Prof. Dr. Johann Norrenberg, Kurator der Universität, Bonn

Dr. Johann Horion, Landeshauptmann der Rheinprovinz, Düsseldorf.
Wilhelm Koch, 2. Vors. des Gesamtverbandes evang. Arbeitervereine, Elberfeld
Staatsminister a. D. Adam Stegerwald, Vors. des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin
Prof. Dr. Andres Krüss, Ministerialdirektor, Berlin
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ferdinand Toennies, Kiel
Generaldirektor Paul Silverberg, Köln
Generaldirektor Paul Müller, Köln
Heinrich Meyer, Vors. des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes für Rheinland und Westfalen, Düsseldorf.

Die Landwirtschaftliche Hochschule ernannte zu Ehrendoktoren:

Rittergutsbesitzer Karl Bessenich, Burg Gladbach
Johannes Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz, Koblenz
Tierzuchtdirektor Jakob Peters, Königsberg.

Die Feier wurde eingeleitet und geschlossen durch Orgelspiel des Lektors Bauer. Seiner Führung folgte auch der studentische Chor, dessen Gesangsvorträge die festliche Veranstaltung umrahmten.

Am Mittag vereinigte ein Ehrenmahl, das den neuen Ehrenbürgern und Ehrendoktoren gegeben wurde, diese, die Minister und andere Ehrengäste sowie Rektoren und Senate von Universität und Hochschule im „Königshof".

Zu einer geradezu glänzenden Festlichkeit gestaltete sich am Abend der von der Studentenschaft vortrefflich geleitete Kommers in der Beethovenhalle. Der große Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wie ein farbenprächtiges Gemälde erschien das grosse Podium, in dessen Hintergrund im Halbkreis die Fahnen sämtlicher Verbindungen ragten, während davor an mehreren Tafeln die Chargierten in ihrem vielfarbigen Wichs und mit ihren blitzenden Schlägern das Bild belebten. An der vordersten Tafel des Podiums hatten neben den Kommersleitern die Rektoren und der Senat mit den Ministern und anderen Ehrengästen Platz genommen. Nach der Begrüssungsansprache des Rektors der Landwirtschaftlichen Hochschule hielt der Rektor der Universität die Festrede, die in einem Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang. Minister Dr. Becker sprach auf die Studentenschaft, stud. jur. Hans Nockemann auf

Universität und Landwirtschaftliche Hochschule, stud. agr. Heinrich Rubens auf die Stadt Bonn und Beigeordneter Spoelgen in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters auf das Verhältnis von Stadt und Universität. Kein Missklang störte den Kommers, und Universität und Hochschule hatten Grund, mit Stolz auf die ganze vaterländische Feier zurückzublicken.

Ausser den Jahrtausendfeiern gaben eine Reihe anderer festlicher Veranstaltungen im Lande der Universität Gelegenheit, durch Teilnahme daran zu bekunden, wie fest sie im Rheinland Wurzel gefasst und wie enge sie sich mit den Interessen seiner Bewohner verbunden fühle. So erschien der Rektor bei der Einweihung der neuen Rheinwerft in Bonn, bei der Gefallenen-Gedenkfeier des Bonner Kreiskriegerverbandes, beim 20. Stiftungsfest des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse in Düsseldorf, bei der Glockenweihe der Remigiuspfarre in Bonn, welche seit Jahren gastfreundlich die Tore ihrer Kirche zum katholischen akademischen Gottesdienst öffnet, bei der Generalversammlung der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, in der Stiftspfarre bei der Gedenkfeier für den vor 100 Jahren dort geborenen Erzabt Maurus Wolter, Stifter der Beuroner Benediktinerkongregation, der in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts an der Universität Bonn studiert hat — ebenso wie seine beiden Brüder, welche im gleichen Jahre als Studierende der Theologie der eine die juristische, der andere die katholisch-theologische Preisfrage löste —, bei der Feier des 70. Geburtstages des Geheimen Kommerzienrats Louis Hagen in Köln, Ehrendoktors unserer philosophischen Fakultät und Vorstandsmitglieds der „Gefrub", bei der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Köln, dann bei der Anwesenheit des Reichskanzlers Luther im Gürzenich zu Köln, bei der Dreihundertjahrfeier des Gymnasiums in Münstereifel, bei dem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Handwerkskammer in Köln, bei der Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Wein" in Koblenz, bei der Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg in Düsseldorf und bei anderen Gelegenheiten. Zumeist bestand Anlass, in einer Ansprache die Teilnahme der Universität und geeigneten Falls ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Über die Grenzen des Rheinlands hinaus führten den Rektor oder seine Vertreter die Rektorenkonferenz und die Tagung des Verbandes der Deutschen Hochschulen in Darmstadt vom 6. bis 9. Januar, die Tagung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin vom 6.—9. April (Vertreter Prof. Dr. Wentscher)

die Gründungsfeier der deutschen Akademie in München am 5. Mai und die Eröffnung des Deutschen Museums am 6. Mai 1925 in München, das zweihundertjährige Jubiläum der russischen Akademie der Wissenschaft in Leningrad und Moskau vom 6.—14. September 1925 (Vertreter Prof. Dr. L. C. Goetz), das Jubiläum der physikalischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. (Vertreter Prof. Dr. Konen). An eine Reihe in- und ausländischer Universitäten und anderer Institute wurden zu verschiedenen Jubiläumsfeiern Glückwunschschreiben gerichtet.

Rein innerhalb der Universität, sozusagen als Familienfeiern, spielten sich ab die Enthüllung einer Büste unseres verstorbenen Kollegen Max Verworn im physiologischen Institut und eine Gedenkfeier für den ebenfalls viel zu früh von uns geschiedenen Kollegen Bruno Salge in der Kinderklinik. Am Tage der Jahrtausendfeier eröffneten wir in Anwesenheit des Ministers am Nachmittag in einheitlichem Akt das neuerbaute hygienische Institut an der Theaterstrasse, das augenblicklich seinesgleichen an den deutschen Universitäten nicht hat, und die neuerrichtete Ohrenklinik in der Wilhelmstrasse.

Neuen Aufschwung nahm im Berichtsjahre das akademische Turn- und Sportwesen unter der Einwirkung eines Ministerialerlasses, der die Teilnahmen an turnerischen und sportlichen Übungen wenigstens während der ersten beiden Semester für die gesundheitlich dazu geeigneten Studierenden zur Pflicht zu machen suchte. Allerdings regten sich dagegen zu Anfang vereinzelt Widerstände; allmählich aber scheint sich doch die Einsicht von der Nützlichkeit und Notwendigkeit solcher Übungen als eines, wenn auch recht schwachen, Ersatzes für jene körperliche Ausbildung durchzusetzen, welche früher der grossen Mehrzahl der studentischen Jugend durch den Militärdienst zu Teil wurde. Erfreulicher Weise beteiligt sich eine ansehnliche Zahl studentischer Vereinigungen mit grossem Eifer am Turnen und Sport. Das Winterhallenfest Ende Februar, das Bonner akademische Olympia im Juli, die Ruderwettkämpfe bei den Heimatspielen aus Anlass der rheinischen Jahrtausendfeier, das Rheinische Olympia in Köln zeugten deutlich von dem erfolgreichen turnerischen und sportlichen Streben unserer Studentenschaft unter der Leitung des akademischen Turn- und Sportlehrers Dr. Schwarzer.

Seit mehreren Jahren schweben Verhandlungen über einen Erweiterungsbau der Universität. Es ist sogar für diesen Zweck ein eigenes Bauamt eingerichtet, und es sind verschiedene Pläne für

den Bau ausgearbeitet worden, die — noch zuletzt im S.-S. 1925 — eingehende Besprechung im Senat fanden. Auch in den Etat wurde schon eine erste Rate für den Bau eingesetzt und vom Landtag bewilligt. Aber die immer wieder von neuem sich ergebenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben noch stets den Beginn des Bauens verhindert.

Die vor mehreren Semestern durch das Ministerium in Angriff genommene Änderung der Universitätsstatuten ist noch nicht zum Ende gediehen. Der Senat hat schon vor längerer Zeit einen Entwurf neuer Satzungen dem Ministerium vorgelegt. Einzelne Verfassungsänderungen sind durch eine Spezialverfügung des Ministeriums auch angeordnet worden (Schaffung eines engeren und weiteren Senats, einer engeren und weiteren Fakultät, Aufnahme von Vertretern der Nichtordinarien in den engeren Senat und in die engere Fakultät, Änderung des aktiven Wahlrechts für die Rektorwahl, Änderung der Rechtsstellung des Universitätsrichters, nun Universitätsrats), und im Juni 1925 fand unter dem Vorsitz des Ministerialrats Prof. Dr. Richter unter Zuziehung des Kurators eine Sitzung des Senats statt, in welcher eingehende Beratungen über die Neufassung der Universitätssatzungen gepflogen wurden; aber zum Abschluss ist die Reform am Ende des Berichtsjahres noch nicht gelangt, ebensowenig wie die Reform der akademischen Disziplinargerichtsbarkeit. Schon im Jahre 1919 ist unter dem Rektorat Zitelmann vom Senat ein durch Zitelmann ausgearbeiteter Entwurf einer neuen Disziplinarordnung dem Ministerium unterbreitet worden, der eine zweckmässigere Gestaltung der Disziplinargerichte (Ausschaltung des Gesamtsenats als Rechtsprechungskörpers), Einführung eines Instanzenzugs und Zuziehung von Studierenden als Gerichtsbeisitzern vorsah. Leider ist dieser Entwurf noch nicht zum Gesetz geworden, so dass immer noch Zeit und Kraft von 15 Männern (des ganzen Senats) auf Verhandlung manchmal geringfügiger Disziplinarsachen verwendet werden muss, was jetzt nicht einmal bei den allerschwersten Verbrechen mehr geschieht.

Die akademische Geselligkeit war in den Jahren nach dem Krieg in sehr einfachen Formen in Räumen der Universität gepflegt worden. Seit der Eröffnung des Studentenheims in der Lennéstrasse wurden die Veranstaltungen der akademisch-geselligen Vereinigung, soweit sie im Winter stattfanden, dorthin verlegt. Im Sommer ging man in die Villa Friede zu Mehlem.

Wie in den verflossenen Jahren so war auch im Berichtsjahr in all ihren wirtschaftlichen Nöten der Universität eine treue Stütze die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn. Allerdings leiden unter dem lastenden Druck, der auf Industrie und Handel liegt, auch ihre Mitglieder — der Vorsitzende Geheimrat Duisberg hat in seinem letzten Bericht dies in bewegenden Worten auseinandergesetzt — schwer. Aber was möglich war, wurde mit grosser Opferwilligkeit geleistet. — Wir hatten im Berichtsjahr zweimal die Freude, die „Geffrub" bei uns begrüssen zu dürfen: Zur 7. Hauptversammlung und zur Einweihung der neuen Mensa am 25. Oktober 1924, zur 8. Hauptversammlung am 25. Juli 1925. Zwischenhinein fand am 13. Juni 1925 auf Schloss Burg an der Wupper eine Verwaltungsratssitzung statt, der eine Besichtigung des grossen Stahlwerks Böker & Co. in Remscheid mit sehr interessanten technischen Vorträgen vorausgegangen war. Auch im Anschluss an die Verwaltungsratssitzung hörten wir zwei fesselnde Vorträge von Herrn Generaldirektor Dr. Paul Müller über seine jüngst gewonnenen Eindrücke in Amerika und von einem anderen Herrn über seine Erfahrungen in Sowjetrussland. Ausführliche gedruckte Berichte über beide Hauptversammlungen bringen alles Nähere über die Verhandlungen und Bewilligungen der „Geffrub", ebenso wie über die wissenschaftlichen und angeregten geselligen Veranstaltungen bei beiden Gelegenheiten. Hier soll nur nochmals schriftlich der warme Dank zum Ausdruck gebracht werden, den die Universität der Gesellschaft ihrer Freunde und Förderer und ihrem hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Dr. Duisberg, in hohem Masse schuldet.

Unseres herzlichen Dankes sollen aber auch unsere Freunde im Ausland, besonders in Amerika und Holland, versichert sein, die sich bis in die jüngste Zeit der Notleidenden unter unsern Studenten warmherzig angenommen haben. Die gleichen Gefühle beseelen uns gegenüber gar manchem Freunde und Wohltäter unserer Studentenschaft im Inland.

Mit Dankbarkeit sei auch des guten Verhältnisses zwischen Stadt und Universität gedacht. Es fand nicht nur bei festlichen Gelegenheiten in den Reden der beiderseitigen Vertreter Ausdruck, sondern auch durch die Tat. Die Stadt ist während des Berichtsjahres, wo sie konnte und soweit ihre finanziellen Verhältnisse es erlaubten, den Bedürfnissen der Universität und der Studentenschaft mit verständnisvoller Teilnahme entgegengekommen.

Endlich ist es mir ein Bedürfnis, dem Gefühl der Dankbarkeit Ausdruck zu geben gegenüber dem Kurator der Universität, der allezeit in treuer Fürsorge seine Kraft für die Interessen der Universität einsetzte. Die Zuständigkeit des Kuratoriums und der Universität ist nicht durchweg scharf und klar abgegrenzt; aber eine offene und ehrliche Aussprache zwischen Kurator und Rektor führte während des Berichtsjahres noch jedes Mal zu einer beiderseits befriedigenden Lösung zweifelhafter Fragen. Die Erfahrung lehrt, dass in der Regel — und zwar nicht bloss im Verhältnis von Kurator und Rektor — persönliche Verhandlung viel leichter zu einem erfreulichen Ergebnis führt als kühler Schriftenwechsel.

Heimberger.

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand
im akademischen Jahre 1924/25 aus:

dem Rektor Geh. Justizrat Professor Dr. Heimberger,
„ Prorektor Geh. Regierungsrat Professor Dr. Cichorius,
„ Dekan der ev.-theol. Fakultät Professor Dr. theol. et phil. Weber,
„ „ „ kath.-theol. Fakultät Professor Dr. Schroer,
„ „ „ juristischen Fakultät Professor Dr. Schulz,
„ „ „ medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Professor Dr. Römer,
„ „ „ philosophischen Fakultät Professor Dr. Spiethoff,

den Senatoren:

Geh. Konsistorialrat Professor Dr. Meinhold,
Professor Dr. Tillmann,
Geh. Regierungsrat Professor Dr. Meißner,
Professor Dr. Mönckeberg im W.-S. 1924/25 und
Professor Dr. Siebeck im S.-S. 1925,
Geh. Justizrat Professor Dr. Landsberg,
Professor Dr. Konen,
Professor Dr. Hübner,
Professor Dr. Grebe.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe.

Johann Georg Mönckeberg.

Am 22. März 1925 starb im 48. Lebensjahre der ordentliche Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie Dr. Johann Georg Mönckeberg.

Nicht ganz drei Jahre gehörte er dem Lehrkörper unserer Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität an, als der Tod ihn abberief.

Johann Georg Mönckeberg wurde als Sohn des Senators Dr. Johann Georg Mönckeberg am 5. August 1877 in Hamburg geboren. Seine Studienzeit verbrachte er in Straßburg, Freiburg und Bonn, wo er 1900 sein Staatsexamen bestand. Nach mehrjähriger Assistentenzeit bei Eugen Fraenkel in Hamburg und Weigert in Frankfurt habilitierte er sich 1904 bei Bostroem in Gießen. Im Jahre 1913 wurde er Nachfolger von Lubarsch an der Akademie für Medizin in Düsseldorf. Schon 1916 folgte er nach dem Tode Chiari's einem ehrenvollen Rufe nach Straßburg. Am 6. Januar 1919 traf ihn dort die Ausweisung; im Oktober desselben Jahres wurde er nach Tübingen als Nachfolger von Baumgartens berufen. In Bonn wurde Mönckeberg am 1. April 1922 Nachfolger Hugo Ribberts. Einen Ruf in seine Vaterstadt Hamburg im Jahre 1924 als Nachfolger Eugen Fraenkels mußte er schweren Herzens aus Gesundheitsrücksichten ablehnen.

Der Name Mönckeberg hat in der Pathologie einen hellen Klang. Wo in der wissenschaftlichen Welt eingehende und gründliche Forschung geschätzt wird, wird man sich stets seiner dankbar erinnern. Internationalen Ruf genoß er als einer der besten Kenner der Herzpathologie. Auf diesem schwierigen Gebiete war er ganz zu Hause, sein Urteil wurde überall hoch bewertet. Niedergelegt sind seine mühevollen, oft unendliche Geduld erfordernden Untersuchungen in einer Reihe wertvoller Arbeiten.

Schon 1904 trat Mönckeberg mit seinen schönen Befunden bei Verhärtung der Schlagaderklappen hervor; bald folgten seine umfangreichen Untersuchungen über das Atrioventricularbündel im menschlichen Herzen, jener eigentümlichen so lange übersehenen

Leitungsbahn, auf der die Erregung für die Tätigkeit der einzelnen Herzabschnitte übermittelt wird und die eine der Grundlagen der geordneten Schlagfolge dieses zentralen Motors für den Blutumlauf darstellt.

Dieses 1908 erschienene Werk erregte berechtigtes Aufsehen; es legte den Grund zu einer eigenen Pathologie des Erregungsleitungssystems. Schon nach vier Jahren folgte der große Atlas angeborener Herzfehler, ein durchaus originelles Werk, das uns eine klare Einsicht in die schwierigen Verhältnisse bei Herzmißbildungen vermittelte. Es stellt mit seinen gründlichen an vielen Tausenden von Serienschnitten ausgeführten mikroskopischen Untersuchungen allein schon fast eine Lebensarbeit dar. Es folgten eine Reihe wertvoller Einzeluntersuchungen und zusammenfassender Berichte aus dem Gebiete der Herzerkrankungen; noch kurz vor seinem Tode die grundlegende Zusammenfassung unseres heutigen Wissens über die Mißbildungen des Herzens, die Erkrankung des spezifischen Muskelsystems, des Herzfleisches und des Herzbeutels im großen Handbuche der speziellen Pathologie von Henke-Lubarsch.

Aber auch auf anderen Gebieten der Pathologie hat Mönckeberg fruchtbringende Arbeit geleistet. Erwähnt seien hier nur seine Studien zur Erkrankung der Gefäße: über Periarteriitis nodosa, über Arteriosklerose und viele andere, besonders seine bekannte Arbeit über die Mediaverkalkung der Arterien, jener eigentümlichen Verhärtung der mittleren Gefäßwandschichten an den Arterien der Extremitäten, die nach seinen Untersuchungen nichts mit der allgemeinen Arteriosklerose zu tun haben. Früher schloß man vielfach aus einem starren, hart verkalkten Gefäßrohr der Extremitäten, das am Lebenden ja deutlich zu fühlen ist, daß der Kranke an einer schweren allgemeinen Arterienverkalkung litte; seit wir die Mönckeberg'sche Mediaverkalkung kennen gelernt haben, sind wir mit dieser schwerwiegenden Diagnose zurückhaltender geworden. Weiter sei erinnert an seine vorzüglichen zusammenfassenden Arbeiten aus dem Gebiete der allgemeinen Pathologie, über Atrophie, über die Pathologie der Gewebe im Kindesalter, seine zahlreichen Abhandlungen aus dem Bereich der Geschwulstlehre und viele Einzeluntersuchungen aus den verschiedensten Gebieten der speziellen Pathologie.

Nimmt man hinzu, dass Mönckeberg auch noch das bekannte Ribbert'sche Lehrbuch der allgemeinen und speziellen Pathologie seit seiner Bonner Zeit herausgegeben und in jeder Auflage umgearbeitet hat und bedenkt man weiter, daß in unserem Fache die

rein wissenschaftliche Arbeit in der Zeit vollbracht werden muß, welche die Tätigkeit als Lehrer und Institutleiter uns übrig läßt, dann muß man staunen, was Mönckeberg in der kurzen Lebensspanne seiner schon lange erschütterten Gesundheit abgerungen hat.

Sein Vortrag zeichnete sich durch Klarheit und Gründlichkeit bis in alle Einzelheiten aus, der Anschauungsunterricht kam dabei fast etwas zu kurz. Meisterhaft verstand er es in den Kursen, den anatomischen Befund des einzelnen Falles in Beziehung zur klinischen Beobachtung zu setzen; mit dieser Art der Darstellung erweckte er reges Interesse bei seinen Hörern.

Die Stelle als Direktor des Pathologischen Institutes hat er gewissenhaft verwaltet, und er hat es verstanden, die Interessen des Institutes mit den finanziellen Möglichkeiten in Einklang zu bringen, jeder Anregung zur Verbesserung oder zur Abstellung von Mißständen gerne folgend. Ihm lag es nicht, sich selbst kämpfend in den Vordergrund zu stellen, er war zu Kompromissen in Kleinigkeiten leicht geneigt, wenn seine grossen Ziele nicht gefährdet waren.

Das entsprach seiner überaus feinen und empfindsamen Natur, die nicht auf Kampf eingestellt war. Schon bei der ersten Begegnung mit ihm wurde man ganz in seinen Bann gezogen: man erkannte in ihm sofort den hochkultivierten, zwar frischen und offenen, aber doch vornehm zurückhaltenden Menschen, dessen klarer und stolzer Persönlichkeit alles Unreine und Gemeine völlig fremd war. In früheren Jahren, vor allem in seiner Gießener Zeit, erweckte Mönckeberg den Eindruck einer gesunden, lebensfrohen, strahlenden Natur. Wie wir heute wissen, war er sich damals schon darüber klar, daß ein schweres Nierenleiden seinem Leben frühzeitig ein Ziel setzen würde. In Bonn stellten sich sehr bald erneute Zeichen von Versagen der Nierentätigkeit ein, nachdem er sich in Straßburg als fachärztlicher Beirat durch eine Grippeinfektion einer schweren Schädigung ausgesetzt hatte. Die brutale Ausweisung aus Straßburg traf ihn noch schwer erkrankt, und seitdem hat er sich wohl nicht mehr ganz erholt.

So fielen dunkle Schatten auf seinen sonnigen und klaren Lebensweg und mancher feinere Zug in seinem Charakter wird uns nachträglich noch verständlicher, wenn wir bedenken, daß Mönckeberg auf den Tod seit Jahren gewissermaßen wartete. Mit klassischer Ruhe und Objektivität hat er sich selbst beobachtet, jahrelang eine genaue Krankengeschichte geführt, besondere Anordnungen für seine Obduktion getroffen, mit dem ausgesprochenen Wunsche,

auch so noch der von ihm über alles hochgestellten Pathologischen Anatomie, „seiner Wissenschaft“ zu dienen.

Wenn sein Grabstein auf dem Ohlsdorfer Friedhofe trotzdem die von ihm selbst gewünschte Inschrift trägt: „Mein Leben war glücklich von Anfang bis zu Ende“, so ist das nur verständlich aus einer Reihe von gütigen Gaben, die ihm das Leben in reichem Maße als Ausgleich für sein schweres Leid geschenkt hat: Begeisterung und völlige Hingabe an seine Wissenschaft, stolze Freude am Erfolge und ein überaus glückliches Familienleben.

Auch die letzten Stunden seines Lebens haben seiner Grabschrift recht gegeben: Den Tod hat er bewußt als schön empfunden.

So ist Johann Georg Mönckeberg von uns gegangen als ein aufrechter, edler und reiner Mensch nach einem kurzen Leben voll unermüdlicher, fruchtbringender Arbeit. Die Pathologische Anatomie hat einen ihrer besten Vertreter verloren, die Medizinische Fakultät einen zuverlässigen, treuen Kollegen, dessen Andenken hoch in Ehren gehalten werden wird.

Die Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität kann stolz darauf sein, daß der Name Johann Georg Mönckeberg dauernd mit ihr verbunden bleiben wird.

P. Prym.

2. Berufungen in andere Stellungen oder andere Vorgänge.

Fakultät	Namen	Bisherige Dienststellung	Neue Universität etc.	Zeitpunkt d. Weggangs und neue Dienststellung
Ev. theol.	Hupfeld	a. o. Prof.	Rostock	1. 10. 1925, Ordinarius
Kath. „	Maier	a. o. Prof.	Breslau	W.-S. 1924/25, Ordinarius
„ „	Dürr	Privatdoz.	Braunsberg	3. 7. 1925, Ordinarius
Juristische	Isay	„	Münster	S.-S. 1925, Priv.-Doz.
Medizin	Esch	„	Leipzig	16. 1. 1925, Priv.-Doz.
„	Hinselmann	a. o. Prof.	Altona (Elbe)	1. 7. 1925, Direktor d. städt. Krankenanst.
„	Schütz	a. o. Prof.	Berlin	1. 10. 1925, Abteilgs.-Vorsteher
Philo-	Dibelius	o. Prof.	„	1. 4. 1925, ord. Prof.
sophische	Spitzer	a. o. Prof.	Marburg	S.-S. 1925, ord. Prof.
„	Reiners	a. o. Prof.	Freiburg (i. Schw.)	Ende Mai, ord. Prof.
„	Amoretti	Lektor	Pisa	1. 2. 1925, Professor
„	Aubin	a. o. Prof.	Giessen	1. 10. 1925, ord. Prof.
„	Kallen	Privatdoz.	Münster	Beginn W.-S. 1925/26 ord. Prof.

B. Zugang.

1. Neuberufungen.

Fakultät	Namen	Bisherige Universität usw. u. Dienststellg.	Jetzige Dienststellg.	Fach	Dienstantritt
Kath. theol.	Peters Franz, Josef	Cöln Professor am Erzbischöfl. Priestersem.	ord. Prof.	Katechetik und Liturgik	1. 12. 1924
Medizinische	Gött, Theodor	München a. o. Prof.	ord. Prof.	Kinderheilkunde	1. 4. 1925
Philosophische	Jantsch, Gustav	Abteilungs-Vorstand bei den Farbenfabriken in Leverkusen	ord. Prof. und Abtlgs.-Vorsteher	Analytische u. anorgan. Chemie	W.-S. 1924/25
„	v. Antropoff, Andreas	Karlsruhe a. o. Prof.	ord. Prof. u. Abteilgs.-Vorsteher	Physikalische Chemie	1. 3. 1925
„	v. Beckerath, Herbert	Tübingen ord. Prof.	ord. Prof.	Wirtschaftsl. Staatswissenschaft.	1. 4. 1925
„	Schirmer, Walter	Freiburg Privatdoz.	ord. Prof.	Engl. Philologie	1. 5. 1925
„	Bertholdi	—	Lektor	Italienisch	1. 10. 1925

2. Ernennungen in der Universität selbst.

Durch Erlaß vom 27. Oktober 1924 U I 17253. I wurde der Abteilungs-Vorsteher und a. o. Professor Dr. Kippenberger zum ordentlichen Professor ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 ab wurde der bisherige Abteilungs-Vorsteher, der außerordentliche Professor Dr. Frerichs zum ordentlichen Professor ernannt unter gleichzeitiger Übertragung des neugegründeten planmäßigen Ordinariats für pharmazeutische Chemie und der Verpflichtung, dieses Fach in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich wurde der Genannte zum Direktor des neuerrichteten Pharmazeutischen Instituts ernannt.

Die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor erhielten folgende Privatdozenten:

In der evang. theologischen Fakultät

D. Hupfeld (Min.-Erl. vom 21. April 1925 U I 15415. 1).

In der juristischen Fakultät.

Dr. Nottarp (Min.-Erl. vom 26. Januar 1925 U I Nr. 17200/24).

In der philosophischen Fakultät.

Dr. Hankamer (Min.-Erl. vom 16. Juli 1925 U I Nr. 17363 I).

C. Emeritierungen.

Von ihren amtlichen Verpflichtungen wurden entbunden:

Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Dietzel mit dem 31. März 1925 und Geh. Reg.-Rat Professor Aloys Schulte mit dem 30. Sept. 1925.

Beiden Herren wurden vom Herrn Minister sowohl wie vom Rektor und Senat für ihre langjährige erfolgreiche akademische Wirksamkeit, die sie zum Segen der Universität entfaltet haben, der besondere Dank und warme Anerkennung ausgesprochen.

D. Beurlaubungen.

Geheimrat Dr. Ehrhard und Geheimrat Schulte wurden für das W.-S. 1924/25 und Professor Kaufmann für das S.-S. 1925 beurlaubt. Dr. Andres erhielt Urlaub vom 1. Dezember 1924 bis 31. Juli 1925 und Professor Worringer vom 1. November 1924 bis 31. März 1925. Außerdem wurde Dr. Dürr beauftragt, im W.-S. 1924/25 an der Universität Breslau und im S.-S. 1925 an der staatlichen Akademie in Braunsberg Vorlesungen zu halten, und endlich erhielt Dr. Husserl den Auftrag, im S.-S. 1925 an der Universität Greifswald das Bürgerliche Recht, den Zivilprozeß und gegebenenfalls das Römische Recht in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

2. Habilitationen.

In der evang. theologischen Fakultät:

Am 29. Juli 1925 Lic. theol. Dr. phil. Leopold Cordier für praktische Theologie.

[Lic. theol. Dr. Cordier wurde am 14. Juli 1887 in Landau in der Pfalz geboren. Er erwarb sich auf dem humanistischen Gymnasium daselbst 1906 das Reifezeugnis und studierte anschließend bis 1910 in Halle, Leipzig, Berlin und Heidelberg. In demselben Jahre wurde er bei dem Pfarramt in Karlsruhe und im Jahre 1917 in Frankfurt a. M. angestellt. Seit 1922 ist er Pfarrer in Elberfeld. Den philosophischen Doktorgrad erwarb er sich 1910 in Halle und die Licentiaten-Würde 1915 in Heidelberg].

In der medizinischen Fakultät:

Am 16. Mai 1925 Dr. Adolf Schmidt für Chirurgie.

[In Gotha am 18. Januar 1886 geboren, studierte Dr. Schmidt nach Erlangung des Reifezeugnisses an dem Gymnasium in Friedberg i. H. von 1906 bis einschl. W.-S. 1910/11 an den Universitäten in Freiburg, Halle, München, Kiel und Gießen. Er promovierte in Leipzig am 12. November 1913.]

Am 27. Juni 1925 Dr. Rudolf Strempel für Dermatologie.

[Am 9. Juli 1891 wurde Dr. Strempel in Heusweiler geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Saarlouis Ostern 1910 und studierte bis 1914 und 1916/17 an den Universitäten München, Bonn und Straßburg. Er promovierte am 20. Mai 1920 in Bonn.]

Am 25. Juli 1925 Dr. Alfred Meyer für Psychiatrie und Neurologie.

[Geboren am 3. Februar 1895 in Crefeld studierte Dr. Meyer nach Erlangung des Reifezeugnisses an dem städt. Gymnasium seines Heimatsortes von 1913 bis 1919 — die Zeit im Felde ausgenommen — an den Universitäten in München, Freiburg und Bonn. Die medizinische Doktorwürde erhielt er am 6. Dezember 1920 in Bonn.]

Ohne besondere Habilitationsleistung wurde Professor Dr. Franz Schütz aus Kiel für Hygiene und Bakteriologie aufgenommen.

[Professor Dr. Schütz wurde am 21. Juli 1887 in Berlin geboren. Er erhielt das Reifezeugnis an dem Kgl. Französischen Gymnasium daselbst und lag seinen Universitäts-Studien in Berlin und Freiburg ob. Den Doktorgrad erwarb er sich am 6. Mai 1912 in Berlin. Vom 1. Mai 1912 bis 31. Mai 1919 war er Assistent am hygienischen Institut in Königsberg, wo er sich am 26. Juli 1915 habilitierte. Vom 1. April 1919 bis 31. Dezember 1924 bekleidete er eine Assistentenstelle am hygienischen Institut in Kiel. Hier wurde er am 5. September 1921 zum außerordentlichen Professor ernannt.]

In der philosophischen Fakultät:

Am 28. Mai 1925 Dr. Leo Weisgerber für allgemeine und vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft.

[Dr. Weisgerber wurde am 25. Februar 1899 in Metz geboren, erwarb das Reifezeugnis an dem Gymnasium daselbst und studierte vom W.-S. 1918/19 bis W.-S. 1924/25 an den Universitäten München, Leipzig und Bonn. Er promovierte am 2. Mai 1923 und legte das philologische Staatsexamen am 1. Juni 1923 ab.]

Am 31. Juli 1925 Dr. Eduard Hertel für Chemie.

[Geboren am 11. Juli 1899 in Düsseldorf, studierte Dr. Hertel nach Absolvierung der Gueriche Oberrealschule in Magdeburg von 1918—1923 an den Universitäten Berlin und Bonn. Er erwarb den philosophischen Doktorgrad am 20. Dezember 1923 in Bonn.]

Ohne weitere Habilitationsleistung wurde Dr. Theodor Beste aus Köln für Betriebswirtschaftslehre aufgenommen.

[Am 14. April 1894 wurde Dr. Beste in Neheim geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses an dem Gymnasium in Brilon studierte er vom W.-S. 1918/19 bis einschl. W.-S. 1921/22 an der Handelshochschule in Berlin und an der Universität Köln. Er promovierte am 14. Dezember 1921 in Köln und habilitierte sich daselbst am 28. Januar 1924.]

3. Lehraufträge.

Privatdozent Dr. Steinbüchel wurde beauftragt, neben seiner hiesigen Tätigkeit vom W.-S. 1924/25 ab an der Universität in Frankfurt a. M. die katholische Weltanschauung in Vorlesungen zu vertreten. — Neben ihren bisherigen Lehraufträgen erhielten: Professor Pfeiffer einen weiteren für Stereochemie.

Geheimrat Dietzel für das S. S. 1925 für Finanzwissenschaft, Professor Spiethoff für Konjunkturlehre, und Professor Tilmann für das S.-S. 1925 für Geologie.

III. Beamte der Universität.

Der Observator und Professor Dr. Mönnichmeyer trat mit Ablauf des März 1925 in den Ruhestand. Anläßlich seines Ausscheidens wurde ihm vom Rektor und Senat für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen. Zum Nachfolger wurde rückwirkend vom 1. August 1925 ab der planmäßige Assistent Dr. Hopmann ernannt.

Mit dem 1. Oktober 1925 trat der Amtsgehilfe des Universitäts-Kuratoriums Theodor Decker in den Ruhestand. Seine Stelle wurde probeweise dem bisherigen Bürogehilfen Karl Spennes übertragen.

IV. Die Studierenden.

1. Die Zahl der Studierenden.

Wintersemester 1924/25.

a) Studierende 2639 (darunter 302 Frauen)
c) Gasthörer 174 „ 55 „
Sa. 2813

Sommersemester 1925.

a) Studierende 3007 (darunter 338 Frauen)
b) Gasthörer 167 „ 61 „
Sa. 3174

2. Lösung der Preisaufgaben.

Es wurden nur drei Arbeiten eingereicht. Die Preisaufgabe der kathol.-theol. Fakultät über „Die Beziehungen der christlichen römischen und frühfränkischen Inschriften der Rheinlande zu den südgallischen“ wurde von stud. theol. Hans Geulen aus Aachen gelöst. Preisträger der medizinischen Preisaufgabe: „Die Kapazität des intervillösen Raumes der Placenta zu bestimmen“ war cand. med. Peter Jonen aus Wesseling. In der philosophischen Fakultät wurde die Arbeit von stud. phil. Irmgard Schloesser aus Bonn „de rhapsiodarum forma et magnitudine“ mit dem Preise gekrönt.

3. Verliehene Stipendien.

Die früher aus Stiftungen usw. fließenden Stipendien, sowie die allgemeinen akademischen Stipendien sind entwertet. Verteilt wurden nur aus den evang. Kirchenkollekten im W.-S. 1924/25 — 1548 M. und im S.-S. 1925: 3235 M. Außerdem stellte der Herr Minister für Studienbeihilfen 7000 M. zur Verfügung und weiter wurden 395 M. aus Stipendienfonds verliehen.

Gebühren-Erlass.

	Ganzer Erl.	Halber Erl.
Es wurden gewährt im W.-S. 1924/25	370 Stud.	272 Stud.
S.-S. 1925	310 „	246 „

Die erlassenen Summen betrugen 65707 M. bezw. 57945,25 M. Außerdem wurde im S.-S. 1925 24 Studierenden aus dem Stipendienfonds ganzer Gebühren-Erlaß im Betrage von 3605 M. gewährt.

4. Die von der Universitätsbehörde anerkannten Vereinigungen.

Anzahl der Vereinigungen		Bezeichnung der studentischen Vereinigungen:	Anzahl der Mitglieder	
Im W.-S. 1924/25	Im S.-S. 1925		Im W.-S. 1924/25	Im S.-S. 1925
7	7	Korps im Kösener S. C.	76	87
3	3	„ „ Rudolstädter S. C.	43	37
5	5	Burschenschaften	96	97
1	1	Burschenschaften im allgemeinen deutschen Burschenbund	13	12
2	2	freie Burschenschaften	32	37
3	3	Landsmannschaften im Coburger L. C. .	38	48
16	16	farbentragende Verbindungen, von denen acht und drei ausschliesslich bestanden aus Studierenden katholischen bezw. jüdischen Bekenntnisses mit folgender Mitgliederzahl: 233 bezw. 21 im W.-S. 1924/25 und 248 bezw. 36 im S.-S. 1925.	338	369
10	10	Vereinigungen mit vorherrschend wissenschaftlichen und geselligen Zwecken, darunter eine, denen nur Studierende jüdischen Bekenntnisses angehören und zwar 5 im W.-S. 1924/25 und 7 im S.-S. 1925	95	100
8	9	katholische Vereinigungen mit vorherrschend religiös-praktischen Zwecken .	161	237
1	1	Vereinigung katholischer Theologen . .	206	207
5	5	Vereinigungen zur Pflege von Leibesübungen — Turnen, Rudern, Rasenspiele, Wandern —	88	84
10	10	Vereinigungen mit vaterländischen politischen und sozialen Zwecken	80	84
		zusammen	1266	1399
4	4	Vereinigungen studierender Frauen	48	40
		insgesamt	1314	1439

Ausserdem waren seitens der Universität während der zwei Semester folgende studentische Fachvereinigungen anerkannt:

1. Die Klinizisten-Vereinigung.
2. Der Verein der Studierenden der Zahnheilkunde.
3. Die Studentengruppe der Vereinigung der Musikwissenschaftler.
4. Die Freie Vereinigung evangelischer Studierender.
5. Die Juristische Fachschaft.

5. Verhängte Strafen: akademische Disziplin.

Im Berichtsjahre wurden vom Rektor und Senat bestraft: 1 Studierender mit Entfernung von der Universität und 1 Studierender mit Androhung der Entfernung von der Universität.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

Außer den im Vorwort verzeichneten Ehrenpromotionen wurden noch folgenden Herren die Doktorwürde ehrenhalber verliehen:

In der juristischen Fakultät:

dem Leiter der Abteilung Polen im Auswärtigen Amt Erich Zechlin in Berlin am 20. Dez. 1924,

dem Staatssekretär z. D. Theodor Lewald am 20. Dez. 1924.

In der philosophischen Fakultät:

dem Dr. ing. Karl Sorge in Berlin am 25. Febr. 1925.

Das ihnen vor 50 Jahren erteilte Doktor-Diplom wurde ehrenhalber erneuert:

In der medizinischen Fakultät:

dem Geheimrat Wolff in Elberfeld am 20. März 1925.

dem Geh. Sanitätsrat Dr. Josef Sechtem in Düsseldorf am 24. Juli 1925,

dem Geh. Medizinalrat Dr. Gustav West in Düren am 24. Juli 1925,

dem Geh. Sanitätsrat Dr. Josef Peretti in Düsseldorf-Grafenberg am 26. Juli 1925,
dem Geh. Sanitätsrat Dr. Carl Stöter in Berlin am 26. Juli 1925,
dem Sanitätsrat Dr. Julius Möller in Schwelm am 27. Juli 1925,
dem Geh. Sanitätsrat Dr. Ernst Bardenhewer in Bonn am 4. Aug. 1925.

In der philosophischen Fakultät:
dem Professor Dr. Dietrich Barfurth in Rostock am 19. Dez. 1924,
dem Professor Dr. Ludwig Claisen in Godesberg am 6. Febr. 1925.

B. Auf Grund von Dissertationen und Prüfungen wurden verliehen:

in der	ev.-theol.	Fakultät	die Würde eines	Lizentiaten	3 Kandidaten
„ „	kath.-theol.	„	der	Doktorgrad	6 „
„ „	juristischen	„	„	„	27 „
„ „	medizin.	„	„	„	111 „
„ „	„	„	„	Doktor med. dent.	13 „
„ „	philosoph.	„	„	Doktorgrad	92 „

Der Doktor der Staatswissenschaften wurde 19 Kandidaten verliehen.

VI. Die Seminare.

A. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift.

1. Das evangelisch-theologische Seminar.

Infolge der Unvollständigkeit des Lehrkörpers mußte auf die sonst übliche Arbeitsweise in zwei Parallelabteilungen auch diesmal noch fast ganz verzichtet werden, und die christlich archäologischen Übungen mußten ruhen.

Die Alttestamentliche Abteilung (Prof. Meinhold) behandelte im W.-S. 1924/25 den Propheten Hosea, im S.-S 1925 den Dekalog.

Die Neutestamentliche Abteilung (Prof. Weber) hatte zum Gegenstand der Übungen im W.-S. 1924/25 die Apokalypse des Johannes, im S.-S. 1925 den 2. Korintherbrief.

In der kirchengeschichtlichen Abteilung beschäftigte sich Prof. Goeters im W.-S. 1924/25 mit der Jülich-bergischen Kirchenpolitik in der Reformationszeit, insbesondere mit den Maßnahmen gegen das Täufertum, im S.-S. 1925 mit Entstehung und Eigenart des Heidelberger Katechismus. Gleichzeitig im S.-S. 1925 Prof. Peterson mit Augustins Konfessionen.

In der Systematischen Abteilung hielt Prof. Ritschl im W.-S. 1924/25 Übungen über die Apologie der Augustana, im S.-S. 1925 ein Repetitorium über die Dogmengeschichte des Protestantismus.

Die Bibliothek des Seminars wurde nach Maßgabe der verfügbaren Mittel vermehrt. Die Direktoren.

2. Das homiletisch-katechetische Seminar.

In den beiden letzten Semestern (W.-S. 1924/25 und S.-S. 1925 wurden in dem katechetischen Seminar Entwürfe zu Katechesen besprochen und Unterrichtsübungen abgehalten. Im homiletischen Seminar wurde das Verhältnis von Text und Predigt besprochen, Entwürfe angefertigt und Predigten gehalten. Wichtigere Fragen des religiösen Gemeinde- und Volkslebens wurden Gegenstand näherer Besprechung. Pfennigsdorf.

3. Das evangelisch-theologische Stift.

Wiederum war zu beiden Terminen die Zahl von brauchbaren Bewerbungen um eine Stiftstelle weit größer als Plätze verfügbar waren. — In den Übungen wurde behandelt im W.-S. 1924/25: a) Jeremia, b) Luther, Comm. in epist. ad Gal.; im S.-S. 1925: a) Hiob, b) Schleiermacher, Glaubenslehre. Horst.

B. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

1. Das alttestamentliche Seminar.

Die Übungen des Winterhalbjahres 1924/25 in 2 zusammenhängenden Stunden mit 8 Mitgliedern betrafen ausgewählte Abschnitte aus Job; im Sommerhalbjahr 1925 wurde unter Teilnahme von 12 Mitgliedern die israelitische Gottesvorstellung in den ältesten Schriften behandelt. Feldmann.

2. Das neutestamentliche Proseminar und Seminar.

An den Übungen des neutestamentlichen Proseminars und Seminars (Synoptische Studien zur Leidensgeschichte) nahmen in beiden Semestern zusammen je 32 Studierende teil.

Vogels.

3. Das christlich-archäologische Seminar.

W.-S. 1924/25. Teilnehmerzahl 11. Thema: Ikonographie der Geburt Christi (2 Stunden). S.-S. 1925. Teilnehmerzahl 12. Die Übungen des Seminars fanden in der Kölner Jahrtausend-Ausstellung statt. Thema: Rheinische Bilderhandschriften des Mittelalters (2 Stunden). Übungen zur kölnischen Kirchengeschichte. W.-S. 1924/25. Teilnehmerzahl 18. Thema: Ein Abschnitt der Chronica regia Coloniensis (2 Stunden). S.-S. 1925. Teilnehmerzahl 14. Thema: Das 1. Buch des Dialogus miraculorum des Cäsarius von Heisterbach (52 Stunden). Neuß.

4. Das kirchengeschichtliche Seminar.

Infolge meines Urlaubes fanden im W.-S. 1924/25 keine Übungen statt. Im S.-S. 1925 bildeten Tertullians Schrifttum und Theologie den Gegenstand der zweistündigen Übungen, an denen 9 Seminarmitglieder teilnahmen.

Ehrhard.

5. Das dogmatische Seminar.

Im W.-S. 1924/25 nahmen an den Übungen 24 Mitglieder teil. Behandelt wurde Augustins Enchiridion. Im S.-S. 1925 mußte das Seminar in zwei Abteilungen mit je 22 Mitgliedern geteilt werden. Der Kampf um Augustins Theologie im 16. Jahrhundert wurde an der Hand von Quellen dargestellt.

Junglas.

6. Das fundamentaltheologische Seminar

wurde in zwei Abteilungen gehalten. In Abt. A wurde W.-S. 1924/25 gehandelt über das Wesen des Glaubensaktes, S.-S. 1925 über Glauben und Wissenschaft, beide Male im Anschluß an die Summa des hl. Thomas. Zahl der Teilnehmer 12 bezw. 11.

In Abt. B wurde W.-S. 1924/25 die Kantische Kritik der Gottesbeweise besprochen, S.-S. 1925 das Commonitorium von Vinzenz von Lerin gelesen. Zahl der Teilnehmer 10 bezw. 14.

Rademacher.

7. Das moraltheologische Seminar.

Die Übungen, an denen in beiden Halbjahren je 24 Studierende teilnahmen, wurden zusammen mit Dr. Müncker und Dr. Steinbüchel gehalten. Wir arbeiteten über psychopathologische Typen unter moraltheologischem Gesichtspunkt.

Tillmann.

8. Das kirchenrechtliche Seminar.

Das Seminar wurde in je 2 Wochenstunden gehalten. Im W.-S. 1924/25 besuchten es 19 Teilnehmer; Thema: Das Dekret Bischof Burchards I. von Worms. — Im S.-S. nahmen 18 Mitglieder teil; Thema: Das bayerische Konkordat von 1924.

Koeniger.

9. Das homiletische-katechetische Seminar.

In der homiletischen Abteilung hielten 8 bzw. im S.-S. 9 Teilnehmer Übungspredigten über selbstgewählte Materien. Das katechetische Seminar gab im S.-S. 25 Mitgliedern eine Anleitung zum Katechisieren mit Referaten und Besprechungen über die für die Schulkatechese wichtigsten didaktischen Forderungen der Gegenwart.

Peters.

C. Die Seminare der juristischen Fakultät.

1. Das Juristische Seminar.

Die Bibliothek des Seminars wurde sowohl während der Vorlesungen wie namentlich auch in den Ferien von über 100 Studierenden der Rechtswissenschaft und von Referendaren, die an den hiesigen Gerichten beschäftigt sind, benutzt. Der Bücherbestand wurde mit den bescheidenen Mitteln, die dem Seminar zur Verfügung standen, um etwa 50 Bände vermehrt. Schmitt.

2. Das Seminar für internationales Recht und Politik.

Im Seminar für internationales Recht und Politik hielt im W.-S. 1924/1925 Professor Kaufmann ein völkerrechtliches Seminar über „Minoritätenschutz“ (6 Teilnehmer), Professor Schmitt ein staatsrechtlich-politisches Seminar: „Die moderne Massendemokratie“ (12 Teilnehmer). Im S.-S. 1925 hielt Professor Schmitt ein staatsphilosophisches Seminar über Rousseau (9 Teilnehmer).

Schmitt.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das Philologische Seminar.

Infolge der ungünstigen Anstellungsaussichten der Kandidaten mit voller Ausbildung im Griechischen und Lateinischen blieb die erste Abteilung ohne Mitglieder. Die zweite Abteilung zählte im Griechischen in beiden Halbjahren je 5, im Lateinischen 7 und 5 Mitglieder; die Stilübungen des Assistenten Dr. Herter in beiden Halbjahren je 9 Teilnehmer. Marx.

2. Das Seminar für romanische Philologie.

Zahl der ordentlichen Seminarmitglieder im W.-S. 1924/25: 7. Art der Uebung: Altspanisch. Zahl der ordentlichen Seminarmitglieder im Sommer-Semester 1925: 7. Art der Uebung: Neu-Provenzalisch.

Meyer-Lübke.

3. Das Germanistische Seminar.

Auch im laufenden Berichtsjahr ist ein ständiges Anwachsen der eingeschriebenen Mitgliederzahl zu verzeichnen: W.-S. 1924/25: 99; S.-S. 1925: 121. Die allgemeinen Uebungen des Seminars, vom Assistenten gehalten, sind dazu bestimmt, Einführung in das literarische Rüstzeug der wissenschaftlichen Arbeit zu geben, sowie Sonderfragen der Hauptseminare in deren Ergänzung zu behandeln. Anschließend an diese vorbereitenden Uebungen gibt dann das Proseminar in seinen beiden Abteilungen die eigentliche Schulung für die Oberseminare. Da der Eintritt in das Oberseminar als ordentliches Mitglied an die erfolgreiche Teilnahme der Proseminare geknüpft ist, ist eine gewisse Stetigkeit auch der seminaristischen wissenschaftlichen Durchbildung für die Studierenden gewährleistet.

Die geringen Mittel des Seminars verstatteten nur die Beschaffung eines Teiles der notwendigsten Literatur. Die Neukatalogisierung der Bibliothek schritt weiter fort; zugleich wurde eine Neuordnung der Bibliotheksbestände vorgenommen, da der alte Katalog sich sowohl in der Aufteilung der einzelnen Gebiete wie in der Möglichkeit der Bezifferungszuweisung auf die Dauer als unzureichend erwiesen hat. Die damit verbundene Umsignierung ist im Gange.

Um die Bestände übersichtlicher zu ordnen und zugleich für die Aufstellung neuer Regale Platz zu schaffen, wurde das bisherige Direktorzimmer in einen neuen Magazinraum umgewandelt, der die Bestände der neueren deutschen Literatur aufgenommen hat. Im Garderobenraum wurde durch Einziehen einer Wand ein neues, wenn auch etwas eingeschränktes Direktorenzimmer gewonnen.

Walzel.

4. Das Orientalische Seminar.

Im Seminar sind nunmehr sämtliche Vorlesungen und Uebungen der Universität über Orientalia vereinigt. So sind im letzten Jahre wöchentlich während etwa 35—40 Stunden Vorlesungen und Uebungen abgehalten worden. Durch diese Vorlesungstätigkeit war

für die wissenschaftlich arbeitenden Seminarmitglieder ein Platzmangel entstanden; durch das Ministerium sind die Mittel bewilligt für einen Umbau des Gebäudes, der nun vollendet ist; er hat dem Seminar neue Räume geschaffen, so dass es nun in ganz besonders schöner und zweckmässiger Weise untergebracht ist.

Die Aufnahme des Seminars in den Staatshaushalt hat sich noch nicht erreichen lassen, doch soll das geschehen, sobald die allgemeinen Verhältnisse es ermöglichen. Außer den vom Herrn Minister zur Verfügung gestellten Mitteln hat die Notgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft eine Anzahl Bände ausländischer Zeitschriften und wertvoller persischer Drucke gestiftet. Ferner ist es durch einen Zuschuß der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn möglich gewesen, Lücken, besonders auf dem Gebiete der Assyriologie und Judaica, auszufüllen. Von den ergänzten Zeitschriften und Sammelwerken abgesehen hat die Bibliothek einen Zuwachs von 225 Nummern mit etwa 300 Bänden erfahren. Kahle.

5. Das Sprachwissenschaftliche Seminar.

Mit der Übernahme der Leitung durch den Unterzeichneten im Winter 1924/25 begannen wieder die regelmäßigen Übungen. Im W.-S. 1924 (Altlateinische Inschriften) mit 6, im S.-S. 1925 (Hethitische Texte) mit 4 Teilnehmern.

Der Bücherbestand konnte, namentlich dank Unterstützung durch die Notgemeinschaft und die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität, beträchtlich ergänzt und vermehrt werden.

Sommer.

6. Das Phonetische Kabinett.

Dank der Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer konnten die begonnenen Arbeiten zum Teil weiter, zum Teil auch zu Ende geführt werden. Die Bibliothek wurde wieder um wichtige Bücher und Zeitschriften vermehrt, außerdem eine Reihe von Instrumenten, Demonstrationsmaterialien, Grammophonplatten neu angeschafft. Leider machen die unzulänglichen Räume vorläufig eine Erweiterung der Tätigkeit unmöglich. Menzerath.

7. Das Englische Seminar.

Das Seminar zählte im W.-S. 1924/25 29, im S.-S. 1925 27 Mitglieder. Durch Schenkungen, namentlich eine größere Zuwen-

dung der Notgemeinschaft, konnten, zusammen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, eine Reihe Ergänzungen der Bücherbestände vorgenommen werden. Schirmer.

8. Das Religionswissenschaftliche Seminar.

Das Seminar hatte im S.-S. 1924 7, im W.-S. 1924/25 8 Mitglieder; im S.-S. 1924 fand außerdem ein Konversatorium mit 7, im W.-S. 1924/25 ein solches mit 4 Teilnehmern statt. Zu den Kosten für den Ausbau der Bibliothek trugen außer der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität wieder Fabrikant Dr. Herkenberg in Barmen und Studienrat Dr. Walterscheid in Bonn, zwei frühere Mitglieder des Seminars, bei.

Prof. C. Clemen.

9. Das Historische Seminar.

An den Übungen des Seminars nahmen im Winter in drei Abteilungen 45, im Sommer in fünf Abteilungen 54 Mitglieder teil (darunter 9 und 20 Frauen); ausserdem arbeiteten im Seminar je 14 andere Benutzer (dabei 9 und 8 Frauen). Das Seminar hat wiederum für manche Bücherschenkungen zu danken, namentlich dem Auswärtigen Amt in Berlin, der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz, der Gesellschaft für Westdeutsche Familienkunde, der Leitung der Jahrtausend-Ausstellung in Köln, dem Verlage Scherl in Berlin und dem Dreimaskenverlag in München, der Burschenschaft Alemannia in Bonn, Frau Dr. Elisabeth Becker-Steinel in Rochester (New York), den Herren Privatdozent Dr. M. Braubach in Bonn, Prof. Dr. J. Hashagen in Köln, Professor Dr. Henrici in Basel, Prof. Dr. F. Kern in Bonn, Dr. R. Knubben in Berlin, Professor Dr. W. Levison in Bonn, Geheimrat Dr. H. H. Pflüger in Bonn, Pfarrer Dr. Richter in Bonn, Professor Dr. Rühlmann in Berlin, Geheimrat Dr. A. Schulte in Bonn, Dr. M. Spandau in Hannover und endlich Ihrer Exzellenz Frau General v. Wandel in Bonn. Kern.

10. Das Staatswissenschaftliche Seminar.

Abteilung I.

Im Wintersemester 1924/25 zählte die von Herrn Geheimrat Prof. Dietzel geleitete Abteilung des Seminars zwölf Mitglieder. Behandelt wurden Fragen der Wirtschaftspolitik der Gegenwart.

Abteilung II.

In der unter Leitung von Prof. Spiethoff stehenden Abteilung wurde wie in früheren Jahren im Winterhalbjahr wöchent-

lich ein zweistündiges Proseminar für Anfänger abgehalten, in dem Adam Smith behandelt wurde. Das Hauptseminar für Vorgeschrittene und Doktoranden fand in beiden Semestern wöchentlich zweistündig statt. Die Zahl der Doktoranden war noch so gross, dass fast ausschliesslich Dissertationen zur Besprechung kamen. Die früher beschriebene Arbeitsweise wurde beibehalten.

Abteilung III.

In der unter Leitung von Prof. von Beckerath stehenden dritten Abteilung fanden im Sommersemester 1925 zwei je zweistündige Seminarkurse statt, davon einer mit schriftlichen Arbeiten. In einem Kurs wurden Probleme des Aussenhandels und der Handelspolitik, in dem zweiten industrielle Organisationsfragen behandelt.

Abteilung IV.

In dem unter Leitung von Herrn Prof. Beckmann stehenden Abteilung wurden im Winter und Sommer 1925 je ein zweistündiger Seminarkursus abgehalten, in dem Fragen der Agrarpolitik und Weltwirtschaft behandelt wurden. Spiethoff. von Beckerath.

11. Das Mathematische Seminar.

Im Berichtjahre fanden im Oberseminar vierzehntägig Vorträge über verschiedene Gegenstände statt, die von 9 Teilnehmern besucht waren. Im Mittelseminar wurde im W.-S. vor 22, im S.-S. vor 25 Teilnehmern wöchentlich über synthetische und analytische Geometrie vorgetragen. (19 zweistündige Vorträge.)

Das Seminar erhielt Buchgeschenke von der Tôhoku University (Sendai), dem National Research Council of Japan (Tokyo), der Preussischen Akademie der Wissenschaften und — zweimal eine grössere Anzahl von Bänden — von Herrn Studienrat W. Reinecke (Rheydt). Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität stiftete dem Seminar einen Fonds von 700.— Mark. E. Study.

12. Das Philosophische Seminar.

Abteilung A.

Im Philosophischen Seminar A nahmen im W.-S. 24/25 an psychologischen Übungen 38 Studierende teil, im S.-S. 25 an psychologischen Übungen 38 Studierende, an Übungen über philosophische Ethik und Religionsphilosophie 29 Studierende.

In der experimentellen psychologischen Abteilung wurden von Prof. Erismann und Prof. Kutzner Einführungskurse abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer betrug im W.-S. 1925 25, im S.-S. 27.

An den wissenschaftlichen Untersuchungen des Laboratoriums nahmen 46 Studierende teil, davon waren 10 Versuchsleiter. Die Untersuchungen betrafen Gebiete der Auffassung, des unmittelbaren Behaltens, der Erinnerungsprozesse, der Abstraktion, der Begriffsbildung, des Rutzschen Phänomens, der Gefühlszustände, der Willensvorgänge und der Denkprozesse. Störring.

Abteilung B.

I. Im W.-S. 1924/25 23 ordentliche, 26 ausserordentliche Mitglieder; im S.-S. 1925 20 ordentliche, 22 ausserordentliche Mitglieder.

II. Der Seminarbibliothek wurden geschenkt von Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Norrenberg 6 Bde., von Herrn Dr. A. Müller 1 Bd., von Herrn Leifert 1 Bd. Dyroff.

13. Das Musikwissenschaftliche Seminar.

In das Seminar wurden im W.-S. 1924/25 18, im S.-S 1925 13 ordentliche Mitglieder zugelassen. Außerdem hatte das Seminar im W.-S. 1924/25 3, im S.-S. 1925 12 außerordentliche Mitglieder.

Wiederum wurde eine Reihe selbständiger Untersuchungen durchgeführt. Dissertationen und Referate wurden behandelt.

An künstlerischen Aufführungen bot das Seminar zu Weihnachten 1924 ein modernes Werk: Hindemiths „Marienleben".

Für Zuwendungen ist das Seminar wiederum dem preußischen Kultusministerium, verschiedenen Verlagsanstalten und Freunden des Instituts zu Dank verpflichtet. Schiedermair.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute und Apparate.

1. Das Physikalische Institut.

Im Berichtsjahre 1924/25 traten keine Veränderungen im Personalbestand des Institutes ein. Trotz der ungünstigen Aussichten, die z. Zt. in der Industrie für die Physiker gelten, dauerte

der Andrang zum Studium an, so daß das Institut bis zum letzten Platz besetzt war. Eine größere Zahl wissenschaftlicher Arbeiten wurden veröffentlicht. Wiederum hatten wir einer Reihe von Geschenkgebern wertvolle Gaben zu verdanken. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unterstützte uns durch eine Anzahl von Apparaten, Büchern und Zuschüssen zu wissenschaftlichen Untersuchungen, insbesondere zu den Arbeiten am System der Wellenlängennormalen. Der Helmholtz-Gesellschaft verdanken wir auch in diesem Jahre wertvolle Unterstützung. Prof. Dr. Bucherer stellte uns auch in diesem Jahre einen namhaften Betrag für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. Von der Firma E. Leybolds Nachf., die uns auch sonst mit Rat und Tat unterstützte, erhielten wir eine Reihe wertvoller Instrumente, teils geschenkt, teils leihweise. Von der Firma Osram, von der deutschen Glühfadenfabrik, Rich. Kurtz und Dr. ing. P. Schwarzkopf, erhielten wir wertvolle Metalle für besondere Zwecke. Weitere Gaben verdanken wir Herrn Prof. Dede in Nauheim, der Firma: Lindes Eismaschinen, Höllriegelskreuth, der Firma Ringsdorff, Mehlem, der Firma Corn. Heyl in Worms u. a.

Allen Gebern gilt unser Dank, vereint mit der Bitte, nicht nachzulassen in einer Hilfe, die wichtiger ist als je, angesichts der zwingenden Notwendigkeit, die Staatsmittel auf das geringste mögliche Maß zu beschränken.

Umso dankbarer sei erwähnt, daß auch in diesem Jahre eine Reihe von Mitgliedern des Institutes eine Staatsunterstützung zur Teilnahme an der Tagung der Physiker in Danzig erhielten.

Konen.

2. Das Chemische Institut.

Einrichtungsänderungen: Während des Berichtsjahres wurde die elektrische Beleuchtung ganz allgemein durchgeführt, so daß sämtliche Räume des Instituts nunmehr mit elektrischer Beleuchtung versehen sind. Auch die elektrischen Leitungen für Kraftstrom erfuhren eine wesentliche Verbesserung. Die Abzugskapellen in den Sälen IV und V, die zum Teil unbrauchbar geworden waren, deren Handhabung zudem direkt gefährlich war, wurden durch neue ersetzt; die alten Unterteile von Holz wurden durch Betonbänke ersetzt, die mit säurebeständigen Fliessen abgedeckt sind. Desgleichen wurden zwei Abzüge im Privatlaboratorium des Direktors in der gleichen Ausführung neu hergestellt. Das

Privatlaboratorium erhielt auch einen neuen Anstrich der Decke und Wände, sowie der Schränke und Arbeitstische. Ein an das Privatlaboratorium anschließender kleiner Raum wurde für Mikroanalyse eingerichtet. Die vorhandenen Arbeitstische wurden durch Betontische, die mit säurebeständigen Fließen abgedeckt sind, ersetzt. Eine vorhandene Abzugsnische wurde zweckentsprechend geändert; ebenfalls geändert wurde die Zu- und Abflußleitung für Wasser. Im „Bombenraum" wurde der ganz ungeeignete eiserne Schrank entfernt und durch einen in Eisen gebetteten Betontisch ersetzt.

Die Sammlungen des Instituts. Durch Bewilligung besonderer Kredite bei Berufung der beiden Abteilungsvorsteher der anorganischen und der physikalisch-chemischen Abteilung hat es sich ermöglichen lassen, durch Anschaffung zahlreicher Apparate, wie Kleinmotore, Rührwerke, elektrische Messinstrumente, Akkumulatoren, Widerstände, bedeutende Lücken in der Apparatur des Instituts auszufüllen, wodurch der chemische Unterricht eine wesentliche Verbesserung erfuhr.

Zuwendungen: Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen schenkten in dankenswerter Weise 2 elektrisch-heizbare Verbrennungsöfen nebst einer grossen Anzahl dazu gehöriger Röhren aus Quarzglas.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn überwies auf Anregung des Institutsdirektors einen Betrag von RMk. 1800.— der als erste Rate für ein von der Firma Leyboldts Nachf., Köln, bezogenes grosses Epidiaskop Verwendung fand. Den Stiftern sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Leitung des chemischen Instituts ausgesprochen.

Bibliothek: Die laufenden Zeitschriften wurden weiter bezogen. An Einzelwerken, besonders für die Bedürfnisse der physikalischen Chemie, wurden während des Berichtsjahres im Ganzen 25 Bücher neu angeschafft.

Verwendung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit. Während des Berichtsjahres waren im Institut praktisch tätig im W.-S. 1924/25: 18 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten, 155 Chemie-Studierende, darunter 15 Damen; 17 Mediziner, darunter 2 Damen, im Ganzen also 172 Studierende. Im S.-S. 1925: 22 Professoren, Dozenten, Assistenten und Hilfsassistenten, 148 Chemie-Studierende, darunter 12 Damen; 53 Pharma-

zeuten, darunter 14 Damen und 120 Mediziner, darunter 27 Damen, im Ganzen also 321 Studierende.

Nach Vorbereitung durch Vorträge leitete Prof. Kippenberger Besichtigungen chemisch-technischer Anlagen.

Den ersten Teil des chemischen Verbandsexamens legten im W.-S. 1924/25: 7 Kandidaten, im S.-S. 1925: 3 Kandidaten; den zweiten Teil im W.-S. 1924/25: 7 Kandidaten, im S.-S. 1925: 10 Kandidaten ab.

Von den Chemie-Studierenden promovierten im Berichtsjahr 20 Kandidaten zum Doktor der Philosophie.

Wissenschaftliche Experimentalarbeiten: Mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten sich im W.-S. 1924/25: 31, im S.-S. 1925: 32 Chemie-Studierende.

Paul Pfeiffer.

3. Das Pharmazeutische Institut.

Die pharmazeutische Chemie war nach der Gründung der Universität zuerst durch den Professor für allgemeine Chemie Kastner vertreten, später durch den Botaniker Nees von Esenbeck dem Jüngeren, der ein pharmazeutisches Laboratorium im Universitätsgebäude errichtete. Dieses seit 1833 im Vorlesungsverzeichnis aufgeführte und vom Staate unterstützte Laboratorium wurde bald ganz vom Staate übernommen und unter der Bezeichnung Pharmazeutischer Apparat unter den Universitätsanstalten aufgeführt. 1837 übernahm der außerordentliche Professor Bergmann die Vorlesungen Nees von Esenbecks und 1838 auch die Verwaltung des Pharmazeutischen Apparates. Bald darauf wurde Bergmann zum ordentlichen Professor ernannt. Die ordentliche Professur für pharmazeutische Chemie hat dann bis zum Rücktritt Bergmanns 1867, also rund 30 Jahre lang, bestanden. An die Stelle Bergmanns trat dann Karl Friedrich Mohr, der sich 1864 für Chemie, Pharmazie, Geologie und Mineralogie habilitiert hatte. Am 1. Oktober 1867 wurde Mohr zum außerordentlichen Professor für Pharmazie ernannt. Ende Januar 1879 gab Mohr seine Vorlesungen wegen Kränklichkeit auf.

Nach dem Abgang Mohrs wurden die Direktion des Pharmazeutischen Apparates und der pharmazeutisch-chemische Unterricht dem a.-o. Professor für Chemie Wallach übertragen, unter der Oberleitung des Ordinarius für Chemie. 1889 wurde der a.-o. Professor

der Chemie Klinger Nachfolger Wallachs. Erst 1895 wurde die Professur für Pharmazeutische Chemie wieder einem aus dem Apothekerberuf hervorgegangenen Dozenten, dem Privatdozenten an der Universität Marburg A. Partheil übertragen, der dann zum a.-o. Professor und Direktor des Pharmazeutischen Apparates ernannt wurde. Die Abhängigkeit des Direktors des Pharmazeutischen Apparates vom Direktor des Chemischen Instituts führte schließlich zu Unzuträglichkeiten, die eine Änderung der Verhältnisse nötig machten. Die Beseitigung der Unzuträglichkeiten hätte sich leicht dadurch ermöglichen lassen, daß die Verwaltung des Pharmazeutischen Apparates wieder ganz selbständig gemacht wurde, wie sie es von 1837 bis 1879 gewesen war. Leider wurde aber der entgegengesetzte Weg eingeschlagen. Nachdem Partheil zum Herbst 1903 als a. o. Professor für Pharmazeutische Chemie und Direktor des Pharmazeutischen Instituts nach Königsberg versetzt war, wurde in Bonn die Verwaltung des Pharmazeutischen Apparates dem Direktor des Chemischen Instituts nebenamtlich übertragen, und anstelle des planmäßigen Extraordinariats für pharmazeutische Chemie wurde eine Abteilungsvorsteherstelle am Chemischen Institut errichtet. Diese Stelle wurde dem Unterzeichneten übertragen, der den Lehrauftrag erhielt, die pharmazeutische Chemie und toxikologische Analyse in Vorlesungen und Übungen zu vertreten und gleichzeitig zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt wurde. Ausserdem hatte der Abteilungsvorsteher sich nach Anweisungen des Institutsdirektors am praktischen Unterricht der Pharmazeuten zu beteiligen. Damit war auch der Rest der Selbständigkeit des Pharmazeutischen Apparates beseitigt. Dieser der Bedeutung des Faches durchaus nicht entsprechende Zustand hat rund 20 Jahre angedauert.

Im Sommer 1922 wurde dem Unterzeichneten in einer Unterredung im Ministerium die Umwandlung der Abteilungsvorsteherstelle in ein planmäßiges Ordinariat in Aussicht gestellt, und 1923 wurde diese Umwandlung vom Landtag genehmigt. Damit war die Universität Bonn hinsichtlich der pharmazeutischen Chemie endlich wieder den übrigen preußischen Universitäten gleichgestellt. Im Januar 1925 wurde dem Unterzeichneten das neugeschaffene Ordinariat verliehen unter gleichzeitiger Ernennung zum Direktor des Pharmazeutischen Instituts. Die Ernennung erfolgte mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1924, so daß also von diesem Zeitpunkt an das neue Pharmazeutische Institut besteht.

Zu dem Institut gehören diejenigen Räume des Chemischen Instituts, die bisher für den Unterricht der Pharmazeuten benutzt wurden: Zwei Arbeitssäle, eine Schwefelwasserstoffhalle, zwei Wägezimmer, eine größere und zwei kleine Chemikalienkammern, ein sehr kleiner Raum für die Bibliothek, das Arbeitszimmer und das Privatlaboratorium des Direktors. Einen eigenen Hörsaal hat das Pharmazeutische Institut nicht; die Vorlesungen werden im kleinen Hörsaal des Chemischen Instituts gehalten. Irgendwelche Nebenräume für besondere Untersuchungen sind ebensowenig wie bisher in der pharmazeutischen Abteilung des Chemischen Instituts vorhanden. Vom Chemischen Institut sind dem Pharmazeutischen Institut die Stelle eines Institutsgehilfen und zweier Unterrichtsassistenten, eines planmäßigen und eines außerplanmäßigen, übertragen worden. Zur Bestreitung der Kosten des Betriebes des Instituts stand zunächst ein Betrag von jährlich 450 Mk. zur Verfügung, der den Ausgabefond des früheren Pharmazeutischen Apparates bildete. Ferner wurde für das laufende Rechnungsjahr dem Institut vom Ministerium ein einmaliger Betrag von 600 Mk. überwiesen, der für die Einrichtung der bei der Trennung vom Chemischen Institut notwendig gewordenen Chemikalienkammer und zur Beschaffung einiger Apparate verwendet wurde. Außerdem wurde für die laufenden Ausgaben dem Institut ein Betrag von 3000 Mk. bewilligt. Die Kosten für die Heizung und Beleuchtung des Instituts, sowie für Gas und Wasser, werden aus dem Ausgabefond des Chemischen Instituts bestritten. In den Herbstferien wurden diejenigen Räume des Instituts, die noch Gasbeleuchtung hatten, mit elektrischer Beleuchtungsanlage versehen.

Die Zahl der im Institut arbeitenden Studierenden der Pharmazie betrug im Winterhalbjahr 1924/25: 69, im Sommerhalbjahr 1925: 84. Wenn auch die Räume des Instituts und ihre innere Einrichtung bei dieser Zahl von Praktikanten für den praktischen Unterricht notdürftig ausreichen, so ist doch eine Erweiterung des Instituts nötig, besonders da voraussichtlich eine Verlängerung des Studiums der Pharmazeuten eingeführt werden wird. Eine Erweiterung des Instituts wird aber im Rahmen des Chemischen Instituts auch dann kaum möglich sein, wenn die geplanten baulichen Erweiterungen des Chemischen Instituts ausgeführt werden. Es wird deshalb nicht zu umgehen sein, möglichst bald ein besonderes Pharmazeutisches Institut neu zu errichten.

G. Frerichs.

4. Das Zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Der langjährige Assistent Prof. Dr. Strubell schied Ende Juni aus; an seine Stelle trat Studienassessor Dr. Curt Heidermanns.

Die Sammlung erhielt einen Zuwachs von 30 Stücken, darunter Geschenken der Herren Prof. Dr. Klatt-Hamburg, Prof. Dr. Reichensperger-Freiburg (Schweiz), Prof. Dr. W. J. Schmidt-Bonn und Dr. Wilmanns-Bonn. Die Bücherei vermehrte sich um 22 Zeitschriftenbände und 112 Einzelschriften, darunter Geschenke der Universitäts-Bibliothek-Bonn, des Department van Landbouw, Nijverheid en Handel-Buitenzorg (Java), der Biologischen Anstalt-Helgoland, des Zoologischen Instituts-Riga und des Biologischen Instituts-Wilna, sowie der Herren Brauns-Bonn, Corneli-Köln, Janet-Paris, Krüger-Bonn, Krumbach-Berlin, Laidlaw und Müller-Washington, Alf. Schmidt-Köln, W. J. Schmidt, Simon, Steinmann, Study und Zycha, sämtlich aus Bonn. Den gütigen Spendern wärmsten Dank!

Durch die Freigebigkeit der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rhein. Friedr.-Wilh.-Universität" wurden dem Institut 4000 Mk. zugewiesen zum Ausbau eines Kühlaquariums. Die Arbeiten waren zu Ende des Berichtsjahrs so weit gefördert, daß das Aquarium im Frühjahr in Gebrauch genommen werden kann.

Hesse.

5. Die botanischen Anstalten.

a) Das botanische Institut.

Die im vorausgegangenen Jahre begonnene Neuaufstellung der Alkoholsammlungen wurde beendet und mit der Neuordnung des Herbariums begonnen. Die Anlage eines Vergiftungsraumes über dem Herbarium verschaffte die seit langer Zeit schmerzlich entbehrte Möglichkeit, die Herbarpflanzen wirksam gegen Tierfrass zu schützen.

b) Der botanische Garten.

Die Farnanlage am Einflusse des Weihers und die Xerophytenterrasse vor der Südwestseite des Schlosses konnten bedeutend erweitert und mit neuen, meist selbst gezogenen Gewächsen bereichert werden. Mit der Zusammenlegung der Koniferensammlung am Venusbergweg wurde begonnen. Die sämtlichen Gartenwege konnten bekiest und mit Rasenstreifen neu eingefasst werden, die bei den

Gewächshausneubauten frei geworden sind. Einer Anregung des Garteninspektors zufolge hat eine Anzahl gärtnerischer Firmen der Rheinprovinz neue Rosen- und Dahliensorten gratis zur Verfügung gestellt, die, gleichsam als Reklame, auf besonderen Beeten angepflanzt wurden. In solcher Weise werden künftig alle Hauptwege im Freilandsystem mit schön blühenden Blumenpflanzen eine billige und hübsche Einfassung bekommen. Diese Einrichtung hat das allgemeine Interesse des Publikums am Garten weiter sehr geweckt; der Besuch hat infolgedessen wiederum sehr zugenommen; so wurden an einem Sommernachmittag über 1200 Besucher im Garten gezählt.

Der aus fünf Warmhäusern bestehende erste Bauabschnitt der neuen Gewächshausanlage wurde im Sommer 1925 vollendet und im August 1925 bezogen. Der zweite (letzte) Bauabschnitt wurde zu gleicher Zeit, einer Verfügung der zuständigen Ministerien entsprechend, begonnen. Im Sommer 1925 wurde ferner in der Mitte des Freilandsystems (Gartenparterre's) eine grosse Wasserpflanzenanlage aus Eisenbeton und zwar an Stelle eines alten, unbrauchbar gewordenen Springbrunnenbeckens geschaffen.

Im Samenaustausch erhielten wir von 93 Gärten 1750 gegen an 100 Gärten abgegebene 4167 Samenproben. Fitting.

6. Das Geographische Institut.

Lehrausflüge wurden, wie gewöhnlich, veranstaltet, darunter eine dreitägige Reise nach dem Niederrhein und in die Gegend von Aachen. — Der Zuwachs der Bücherei betrug 121 Nummern (davon durch Ankauf 79); die Kartensammlung vermehrte sich um 33 Nummern (durch Ankauf 28), zusammen 149 Blätter. Die Zahl der Diapositive wuchs durch Ankauf um 97. Philippson.

7. Das Mineralogisch-Petrographische Institut und Museum.

Durch eine besondere Bewilligung des Herrn Kurators konnten einige neue Mikroskope angeschafft werden, darunter ein solches zur Untersuchung von Erzanschliffen in auffallendem Licht.

An Geschenken erhielt das Institut von den Dörentruper Sand- und Tonwerken G. m. b. H. in Dörentrup eine Sammlung von Sanden aller Art in 21 Schaugläsern und Diapositive von 27 Werksaufnahmen. — Ein künstlerisch sehr wertvolles und geschichtlich interessantes, reiches Schnitzwerk erhielt das Institut von Frau

Generalstaatsanwalt Bluhme, geb. Seuffert in Frankfurt a. M. durch Vermittlung von Herrn Regierungsbaumeister Rolffs: Alexander von Humboldt darstellend, umgeben von ausländischen Tieren und Pflanzen, aufgebaut auf Kristallformen, ein Werk, das einstmals begeisterte Freunde von Humboldt ihm als Erinnerung an seine Forschungsreisen verehrt hatten. Den Schenkern spreche ich auch an dieser Stelle meinen besonderen Dank aus.

Die Bibliothek wurde durch Schriftenaustausch wieder erheblich vermehrt. Der Notgemeinschaft ist die Lieferung von zwei ausländischen Zeitschriften zu danken.

Die Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung von Bonn fanden rege Beteiligung. Über Peter und Paul, vom 27.—29. Juni wurde ein Ausflug in die vulkanische Eifel unternommen.

Als „Mitteilungen aus dem Mineralogischen Institut der Universität Bonn“ sind im Zentralblatt für Mineralogie erschienen:

45. Tridymit vom Rengersfeld in der Eifel und seine Umwandlung in Alkalifeldspat von Jakob Staudt.

46. Ein Quarzzwilling nach ξ, Rutil und Topas von Bom Jesus dos Meiras, Prov. Bahia, Brasilien von R. Brauns.

47. Ein Carbonatit aus dem Laacher Seegebiet von Adele Brauns und R. Brauns.

48. Untersuchungen über Kalkbomben aus dem oberdevonischen Schalstein von Oberscheld von Erna Frerichs.

Alle Arbeiten im Institut und Museum sind durch die unzureichenden Räume aufs äusserste behindert. R. Brauns.

8. Das Geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Außer verschiedenen Zuwendungen durch die Notgemeinschaft und die im Institut arbeitenden Herren erhielt die Bücherei eine außergewöhnliche Vergrößerung durch den Erwerb der umfangreichen Bibliothek des Herrn Geheimrats Prof. Dr. G. Steinmann. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn stellte dankenswerter Weise die Mittel für den Ankauf der Einzelwerke (755 Nummern), Zeitschriften (10 Serien und 306 Bände verschiedener Zeitschriften) und Karten (3 vollständige Kartenwerke und 198 Einzelkarten) im Betrage von 7770 M. bereit, während das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Erwerb der 12400 Nummern umfassenden Separatensammlung ermöglichte.

Aus dem Zuwachs der Sammlungen sind eine kleine Serie von Jurabrachiopoden mit erhaltenem Armgerüst und eine Anzahl von Schliffen der interessanten devonischen Pflanzen mit deutlichen Strukturen aus Schottland zu erwähnen. Durch das Entgegenkommen der Witwe des im Krieg gefallenen Prof. Dr. Deninger aus Freiburg konnten die von ihm auf seinen Reisen auf den Sundainseln Buru und Ceram gesammelten Versteinerungen erworben werden, die eine willkommene Ergänzung zu den reichen Sammlungen aus der malaiischen Inselwelt bieten, die das Museum durch die Expeditionen des Herrn Prof. Dr. Wanner schon besitzt.

Herr Dr. F. Krantz in Bonn machte dem Museum ein prächtiges Exemplar von Cupressinoxylon granulosum aus dem Miocän von Niederpleis zum Geschenk; der ansehnliche Stamm ist im Vorraum des Museums aufgestellt. Herr Dr. Stappenbeck aus Werder bei Potsdam überwies eine Reihe Ammoniten aus dem Tithon von Peru.

Mit der Abhaltung der Hauptvorlesung und der Übungen war im S.-S. 1925 der Unterzeichnete beauftragt, der während des Jahres auch in Stellvertretung die Direktorialgeschäfte führte.

i. V. N. Tilmann.

9. Die Anstalt für angewandte Geologie.

Die Sammlung wurde durch einige Erz- und Salpetervorkommen aus Chile bereichert, ein Geschenk der Herren Dr. Fritzsche und Prof. Welter in Santiago, denen hier der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität verdankt die Anstalt eine Zuwendung von 1000 M. Nur hierdurch war es möglich die laufenden Zeitschriften weiter zu halten und dem Mangel an Schränken für die Einordnung der Sammlungen einigermaßen abzuhelfen.

Aus der Anstalt gingen zwei Dissertationen hervor.

Wanner.

10. Die Sternwarte.

Am 1. April 1925 ist Herr Prof. Mönnichmeyer aus seinem Amt, das er erst als Assistent, dann als Observator vierzig Jahre hindurch versehen hat, wegen Erreichung der Altersgrenze geschieden; die Bearbeitung seiner letztjährigen Beobachtungen am Meridiankreise hat er seitdem freiwillig weitergeführt. Am 1. August

1925 ist Herr Prof. Hopmann zum Observator, Herr Dr. König zum planmäßigen Assistenten und Herr Dr. Heckmann, der am 1. Juni vorläufig als Hilfsassistent eingetreten war, zum außerplanmäßigen Assistenten befördert worden.

Der Instrumentenpark der Sternwarte hat eine sehr wichtige Ergänzung erfahren, indem die Firma C. Zeiss in Jena die im vorigen Bericht erwähnte Weitwinkel-Kamera mit einem vierlinsigen Objektive neuer Art von 16 cm voller Öffnung und 206 cm Brennweite im März 1925 abgeliefert hat. Die Aufbringung der Kosten ist in erster Linie der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität zu verdanken, dann aber auch den privaten Zuwendungen der Herren Dr. Ernst Wecker in Heilbronn, Geheimrat Prof. Bosch in Heidelberg und Dr. Paul Müller in Köln, denen ich mich persönlich für ihre bereite Hilfe zu großem Danke verpflichtet fühle. Einen noch fehlenden Rest hat das vorgesetzte Ministerium entgegenkommend aus Staatsmitteln bewilligt.

Die Kamera ist von uns unter der von Herrn Prof. Konen freundlich gestatteten Mitwirkung des Mechanikers des Physikalischen Institutes Herrn Günther auf den großen photographischen Refraktor, der zu gleicher Zeit auch ein besonderes Leitmikrometer von Zeiss erhielt, aufmontiert worden. Eine recht schwierige Aufgabe, da es sich um eine Mehrbelastung des Refraktors von vollen vier Zentnern handelte, ohne daß die Feinheit der Bewegung des Refraktors im geringsten beeinträchtigt werden durfte, und schädliche Biegungen der Rohre vermieden werden mußten. Die vorläufigen in den folgenden Monaten von Herrn Dr. König und mir angestellten Untersuchungen lassen erwarten, daß die Kamera den gestellten hohen Anforderungen entsprechen wird; die entscheidenden Prüfungen können jedoch erst im kommenden Winter vorgenommen werden.

Aus den laufenden Mitteln konnte eine 13-stellige Rechenmaschine „Mercedes-Enklid“ mit elektrischem Antrieb beschafft werden, die eine große Erleichterung bei der Ausführung umfangreicher Rechenarbeiten gewährt.

Die Bearbeitung der Liste der genäherten Oerter für 1925 von 13745 Anhaltsternen für die geplante photographische Wiederbeobachtung der Sternkataloge der Astronomischen Gesellschaft, die uns neben anderen Arbeiten zwei Jahre hindurch beschäftigt hat, habe ich zusammen mit Herrn Dr. König beendet. Das umfangreiche Manuskript wird nun in geeigneter Weise, die Drucklegung

ist zu kostspielig, in der erforderlichen Zahl zu vervielfältigen sein, womit begonnen ist.

Am Meridiankreise haben Prof. Mönnichmeyer und Prof. Hopmann die Beobachtung der Intermediären Sterne und der Anhaltsterne in den Selected Areas bis auf kleine Lücken, die im kommenden Winter auszufüllen sein werden, beendet. Ein neues größeres Beobachtungsprogramm soll nicht in Angriff genommen werden, bis nicht die Bearbeitung der genannten Beobachtungen, die rüstig voranschreitet, abgeschlossen sein wird. Die Ergebnisse betreffend die Fundamentalsterne sind bereits in den Astron. Nachrichten mitgeteilt. In dieser Zeitschrift ist auch eine photographische Vermessung der Präsepe von Herrn Dr. Heckmann veröffentlicht.

Herr Prof. Hopmann hat am Sechszöller die kolorimetrischen Beobachtungen fortgesetzt; seit dem 1. Jan. 1925 hat er neben dem meteorologischen Dienst auch den Zeitdienst übernommen. Die Verwaltung der Bibliothek und die Kontrolle der elektrischen Anlagen ist Herrn Dr. König anvertraut. An Veröffentlichungen der Sternwarte ist herausgegeben Nr. 19: Die offenen Sternhaufen NGC 6885 und M 36 von J. Hopmann. An den praktischen Übungen im astronomischen Beobachten beteiligten sich vier Studierende.

Küstner.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das Akademische Kunstmuseum.

Durch die dem Verein der Freunde und Förderer der Universität verdankte Unterstützung wurden einige kleinere Erwerbungen für die Sammlungen der Vasen, der Terrakotten und der Bronzen, sowie eine Förderung des illustrierten Vasenkatalog durch Herstellung von Abbildungsvorlagen ermöglicht.

Als Hilfsassistent ist stud. phil. Drobig tätig gewesen.

Winter.

2. Das Kunsthistorische Institut.

In dem Berichtsjahre 1924/25 hat das Kunsthistorische Institut mit Hilfe von Stiftungen einzelner Mitglieder der Vereinigung von Freunden des Institutes eine Vermehrung der Bücherei von rund 500 Bänden zu verzeichnen. Als Geschenke wurden dem Institut überwiesen 50 Bände von Professor Kötschau, 40 Bände von dem

Direktor, dazu 75 grössere Kataloge von Herrn Krupp von Bohlen-Halbach. Von Zeitschriften hält das Institut z. Z. noch 66 inländische und 10 ausländische. Es ist noch nicht gelungen, die durch den Krieg entstandenen Lücken vollständig auszufüllen.

Während des Wintersemesters 1924/25 bildete das Kunsthistorische Institut eine Arbeitsstätte der Vorbereitung für die Jahrtausendausstellung der Rheinlande in Köln, an der fast ausschließlich frühere Schüler des Institutes mitarbeiteten. Während des S.-S. wurde die einzigartige Gelegenheit dieser Ausstellung dazu benutzt, die Übungen dort abzuhalten. Es wurden 10 Sonderausflüge nach Köln veranstaltet, bei denen ausser dem Direktor die Herren Professoren Neuß und Reiners von Bonn, Schaefer und Witte von Köln, dazu Herr Dr. Braun S. J. und der Assistent Dr. Busley in dankenswerter Weise führten. In den Pfingstferien wurde eine sechstägige längere Exkursion an den Mittelrhein unternommen, nach Oppenheim, Worms, Speier, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Mainz, Kiedrich, Eberbach, unter der Leitung des Direktors, wobei auch Geheimrat Kautzsch aus Frankfurt und Professor Neeb aus Mainz sich beteiligten. Eine zweite viertägige Studienfahrt für die älteren Seminarmitglieder nach Trier und an die Mosel wurde unter Leitung von Dr. Busley ausgeführt. Endlich wurde eine Fahrt nach Düsseldorf zum Besuch der dortigen Jahrhundertausstellung unternommen, wobei Professor Kötschau die Führung übernahm.

P. Clemen.

3. Der Akademische Zeichenapparat.

1924/25 wurden praktische Übungen im Zeichnen und Modellieren der topographischen Anatomie im anatomischen Institut abgehalten.

Am Fachzeichnen für Hörer aller Fakultäten: Proportionslehre des menschlichen Körpers, Anatomielehre: Knochen- und Muskellehre des menschlichen Körpers, Aktzeichnen, Portraitzeichnen, Entwicklung der Physiognomie nahmen 21 Hörer teil.

Menser.

C. Andere Institute.

1. Das Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn.

Der akademische Lehrbetrieb wurde im Berichtsjahre in erweitertem Rahmen fortgeführt. Im Wintersemester 1924/25 fanden

Uebungen unter gemeinsamer Leitung der Herren Professoren Aubin, Frings, Müller und Reiners über Kulturkreise und Kulturströmungen in den Rheinlanden statt, deren Ergebnisse dann in dem Osterferienkursus einem weiteren Kreise von Hörern aus der Provinz und um Pfingsten in Frankfurt auf der Tagung deutscher Kulturforscher vorgetragen wurden.

Um die Arbeiten des Instituts über die akademischen Lehrzwecke hinaus auch für die Provinz fruchtbar zu machen, wurde am 18. März 1925 der Verein für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande gegründet, dessen Vorsitz der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Dr. h. c. Horion übernahm.

Eine starke Belastung brachte für das Institut die Rheinische Jahrtausendausstellung der Stadt Köln, für die im Auftrage der Provinz, der Regierungen und der Stadt Köln zahlreiche historische, kulturgeschichtliche Karten und Statistiken angefertigt wurden. Dadurch, daß ein großer Teil der Karten Eigentum des Instituts blieb, wurde dessen Kartensammlung wesentlich vermehrt.

Die im vorigen Berichtsjahr begonnenen Arbeiten an einem geschichtlichen Schulatlas der Rheinprovinz wurden soweit gefördert, daß Ostern 1926 mit dem Erscheinen des Atlasses gerechnet werden kann.

Das Rheinische Wörterbuch ist bis zur siebenten Lieferung erschienen.

Wie in vergangenen Jahren erfreute sich das Institut der finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn und der Provinz.

Der stellvertretende Leiter: Th. Frings.

2. Das Röntgen-Forschungs- und Unterrichts-Institut.

Die apparative Einrichtung des Instituts wurde durch den Erwerb eines Intensiv-Reform-Apparates und zweier Spektographen vermehrt. Die Verfawerke schenkten eine Gleichspannungs-Zusatzeinrichtung. Die Mittel zum Betriebe des Instituts stellte die Gesellschaft von Freunden und Förderern in Höhe von etwa 13000 M zur Verfügung. Der Staat übernahm wie bisher in der Hauptsache die Kosten für den Personal-Etat. Nur der Mechaniker wurde wie in den vorigen Jahren durch Herrn Dr. Soennecken freundlichst zur Verfügung gestellt. Für alle diese Zuwendungen sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Eine Reihe von Arbeiten des Leiters,

des Assistenten und eine Doktordissertation gingen aus dem Institut hervor. Bei dem ersten internationalen Röntgenologenkongreß in London war das Institut durch den Leiter vertreten. Grebe.

3. Das Institut für Leibesübungen.

Durch den Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 30. September 1925 U VI 2265 U I wurde die Zusammenfassung aller der Pflege und Förderung der Leibesübungen dienenden Einrichtungen zu einem Institut für Leibesübungen angeordnet und die Einordnung des Instituts in den Rahmen der Universitätseinrichtungen vorläufig festgelegt. Die Leitung des Instituts hat der akademische Turn- und Sportlehrer. Das Institut untersteht keiner der einzelnen Fakultäten, sondern für die Gestaltung des Unterrichts in den Leibesübungen und seine Einordnung in den Gesamtunterricht der Universität ist der akademische Ausschuß für Leibesübungen verantwortlich.

Der akademische Turn- und Sportlehrer wurde durch Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 6. März 1925 — U VI 283 U I — beauftragt, in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn die Geschichte und Theorie der Leibesübungen zu vertreten. Neben den Vorlesungen im Rahmen des staatlichen Lehrganges zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrern wurden daher auch Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten abgehalten und im Winter-Semester 1924/25 eine Vortragsreihe über körperliche Erziehung, innerhalb welcher Dozenten der verschiedenen Fakultäten Vorträge hielten.

Als Sportarzt war Professor Dr. Thörner tätig, der vom deutschen Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen die Anerkennung als Sportarzt erhielt. Die wichtigsten sportärztlichen Apparate und Instrumente, die für die regelmäßige Vornahme sportärztlicher Untersuchungen und anthropometrischer Messungen nötig sind, wurden angeschafft, und damit ist der Grund zu einem sportärztlichen Laboratorium gelegt, das auch der wissenschaftlichen Forschung dienen soll. Zur Anfertigung sportphotographischer Aufnahmen für Unterrichts- und Werbezwecke wurde ein sportphotographischer Apparat angeschafft.

Mit Beginn des Winter-Semesters 1924/25 erhielt das Institut ein Geschäftszimmer, einen größeren Raum, der als Hörsaal, Bibliotheksraum und zugleich als Lesesaal benutzt wurde. Während des

Sommer-Semesters kam ein Untersuchungsraum für den Sportarzt hinzu.

Die frühere Mensaküche im Universitätshauptgebäude wurde zu einer Gymnastikhalle umgebaut und dadurch neben der bisherigen Turnhalle eine weitere Uebungsstätte geschaffen. Ein Teil der Gymnastikhalle wurde als Sprung- und Wurfgrube eingerichtet. An neuen Geräten wurden für die neue Gymnastikhalle angeschafft: Eine Sprossenwand, ein Doppelandball und ein Boxwandapparat; im Laufe des Sommer-Semesters und der akademischen Ferien: Ein Expander, ein Bergs Wandapparat, ein Boxring, eine Ringmatte, ein Klavier für rhythmische Gymnastik, eine große Scheibenhantel und zwei Medizinbälle. Die Nebenräume wurden zu einem Geräteraum, zwei Umkleideräumen mit Waschgelegenheit und einem größeren Waschraum mit Duschen und Waschbecken umgebaut, nachdem der der Turnhalle gegenüberliegende Geräte- und Umkleideraum vorher mit zwei Brausen versehen worden war.

Zur Deckung der Kosten für den Bau und die Einrichtung der Gymnastikhalle und ihrer Nebenräume, für die Einrichtung des Geschäftszimmers und des Lese- und Bibliothekzimmers stellte neben einem Betrag des Herrn Ministers die Gesellschaft von Freunden und Förderern 3000 R.-M. zur Verfügung.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde auch der Gerätebestand der Turnhalle um einige neue Geräte verbessert (2 Barren und 1 Pferd). Die als Grundstock der Institutsbibliothek dienende Bücherei des staatlichen Lehrganges zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrern wurde um einige Hundert Bände neuester Literatur auf dem Gebiete der Leibesübungen vermehrt, so daß sie am Ende des akademischen Jahres etwa 100 Bände zählt, neben rund 40 in- und ausländischen Zeitschriften, die zum Teil gratis geliefert werden. Zur Erweiterung des Gerätebestandes und der Bibliothek wurde von der Gesellschaft von Freunden und Förderern ein weiterer Betrag von 2000 R.-M. Anfang August bewilligt, wofür auch an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen sein soll.

Neben den beiden Hallen dienten als Uebungsstätten: Die Hofgartenwiese, der Arndtplatz, zwei von der Stadt Bonn gemietete Tennisplätze in der Gronau und stundenweise das städt. Viktoriabad.

Die Zahl der Uebungsarten wurde vermehrt, so daß von jedem Studierenden betrieben werden konnte: Geräteturnen, Leichtathletik, Fuß-, Hand-, Stock-, Schlag-, Faustball- und Tennisspiel, Schwimmen und Wasserspringen, Rudern, Boxen und rhythmische Gymnastik.

Die Beteiligung an den akademischen Leibesübungen wuchs in jedem Semester, so daß im Sommer-Semester 1925 25—30 % aller Studierenden Leibesübungen betrieben. Die Zunahme der Beteiligung ist zurückzuführen auf 1. die Erlasse des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 18. August 1924 — U VI 1169 I, U I, U I T — und 24. März 1925 — U I 230, U I, U II, U II w 1 — wonach die Beteiligung aller Studierenden im I. u. II. Semester an den Leibesübungen gewünscht und mitgeteilt wird, daß in Aussicht genommen ist, Nachweise über die Beteiligung an den Leibesübungen als Voraussetzung für die Zulassung zu einer Reihe von Prüfungen zu verlangen, bezw. wonach für die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen die Teilnahme an einer zweistündigen Uebung und an zwei Vorlesungen während zweier Semester verlangt wird, 2. den Ausbau der Organisation der Leibesübungen durch das Institut für Leibesübungen und 3. die Vermehrung der Uebungsstätten und die Erweiterung der Uebungsmöglichkeiten.

Schwarzer.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das Anatomische Institut.

Im akademischen Jahr 1924/25 fanden bauliche Veränderungen im Anatomischen Institut nicht statt. Außer den planmäßigen Prosektoren und Assistenten betätigten sich im Wintersemester die approb. Ärzte Dr. Rothstein, Dr. Sauvigny und Dr. Kallfelz als Volontärassistenten. Die Zahl der Praktikanten usw. im Institut betrug zwischen 250 und 300. Nicht unwesentlich konnte — hauptsächlich mit Hilfe der eingegangenen Institutsbenutzungsgebühren — das Instrumentarium des Instituts vermehrt werden. Außer einer Anzahl schneidender Instrumente, die zum Ersatz unbrauchbar gewordener dringend erforderlich waren, konnten zwei größere Mikrotome und optische Instrumente beschafft werden, vor allem drei neue große Arbeitsmikroskope und eine Anzahl moderner Kursmikroskope, so daß es möglich war, eine Anzahl veralteter Instru-

mente auszuschalten. Mit dem Ersatz der unmodern gewordenen Mikroskope wird fortgefahren werden, so daß bereits jetzt bei den Demonstrationen nur Instrumente neuester Konstruktion Verwendung finden. Sobotta.

2. Das Physiologische Institut.

Im Institut wurden das Dach ausgebessert und zum Teil neu gedeckt, die Korridore gestrichen, die Laboratorien mit Gleichstrom und zum Teil mit neuen Beleuchtungskörpern versehen. Die Anlegung der Zentralheizung wurde noch verschoben.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts betrafen die elektrischen Reizgesetze, die Empfindungszeit, die Wärmebildung der Nerven, den Einfluß verschiedener Ernährungszustände auf die Wirkung von Stoffwechselgiften und -hormonen, die Farbenirradiation und die Infusorienreaktionen.

Während der akademischen Sommerferien war Dr. Bauer nach Neapel (biologische Station) beurlaubt. Ebbecke.

3. Das Pathologische Institut.

Nach dem am 22. März 1925 erfolgten Tode des bisherigen Direktors Herrn Prof. Dr. J. G. Mönckeberg übernahm vertretungsweise die Leitung des Institutes Herr Professor Dr. P. Prym.

Obduktionen wurden ausgeführt:

Im Institut	185
auswärts	64
	249

Die Zahl der histologischen Untersuchungen für Krankenhäuser, Ärzte usw. belief sich auf 1584.

Im Laboratorium arbeiteten als Volontärärzte die Herren DDr. Krumbein, Buschmann, Schmitz, Polster, Lewenstein, Haag, Delhez, Dahs, Schlösser, Rothstein, Braun, Hannemann, Bickenbach, Schulte, Sovigny, Timme, Grosse-Oetringhaus, Pies und 9 Medizinalpraktikanten. P. Prym.

4. Das Pharmakologische Institut.

Anstelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Geheimrates Prof. Dr. Hans Leo übernahm der unterzeichnete bisherige Direktor des Pharmakologischen Institutes der Universität Leipzig die Leitung des Bonner Institutes.

Die durch viele Jahre von Prof. Dr. C. Bachem verwaltete planmäßige Assistentenstelle wurde Herrn Dr. med. et phil. R. Labes, die neuerrichtete außerplanmäßige Stelle Herrn Dr. med. W. Blume übertragen.

Um das alte, für Unterricht und Forschung durchaus unzureichende Institutsgebäude wenigstens für experimentelle Zwecke geeigneter zu machen, wurden Direktorzimmer und Privatlaboratorium und ebenso die Bibliothek in das erste Stockwerk verlegt. Hier wurde auch ein physiologischer Arbeitsraum eingerichtet, während das bisherige Direktorzimmer und die angrenzenden Bibliotheksräume im Erdgeschoß in chemische Arbeitsräume und Werkstatt umgewandelt wurden.

Aus einem vom Ministerium bewilligten Extraordinarium konnten zahlreiche Apparate, Bücher u. a. m. neu beschafft und die innere Einrichtung des Institutes ergänzt werden.

Die Sammlung des Institutes für Vorlesungszwecke wurde durch die Schenkung zahlreicher wertvoller Arzneisubstanzen der folgenden chemischen Fabriken bereichert: A.-G. für Anilinfabrikation, Berlin, Chemische Fabrik von Heyden, A.-G. Radebeul-Dresden, Chemische Fabrik a. A. vorm. E. Schering, Berlin, C. F. Boehringer & Söhne, Waldhof-Mannheim, Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co., Leverkusen, Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M., Gehe & Co., A.-G. Dresden, E. Merck, Darmstadt, J. D. Riedel, A.-G., Berlin-Britz, Verein. Chininfabriken Zimmer & Co., Frankfurt a. M.

H. Führer.

5. Das Institut für Hygiene und Bakteriologie.

Die Arbeiten des Institutes für Hygiene und Bakteriologie wurden während des akademischen Jahres 1924/25 ohne Unterbrechung weitergeführt. Bereits mit Beginn des Sommersemesters konnten Vorlesungen und Kurse im Neubau des Hygienischen Institutes abgehalten werden.

Am 20. Juni 1925 fand die feierliche Einweihung des neuen Hygienischen Institutes statt, bei der durch Regierungs- und Baurat Harling vom Preußischen Hochbauamte der neue Bau dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Becker, in Gegenwart verschiedener Vertreter des Ministeriums, des Kurators und Rektors der Universität, des Dekans der medizinischen Fakultät, des Vertreters des Oberbürgermeisters und zahlreicher Gäste übergeben wurde.

Das neue Hygienische Institut, für dessen räumliche Gestaltung die bereits von dem früheren Direktor, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. R. O. Neumann entworfenen großzügigen Pläne zu Grunde gelegt wurden, hat unter der Leitung des im Berichtsjahre tätigen Institutsdirektors, Herrn Prof. Kisskalt, seine endgültige Ausgestaltung erfahren.

Für die Errichtung des neuen Instituts und seiner Nebengebäude stand als Baugelände der ehemalige Hatzfelder Hof an der Theaterstraße gegenüber den Kliniken mit 5780 qm zur Verfügung. Das Hauptgebäude mit den ihm angeschlossenen Hörsaalanbau und Untersuchungsamt ist errichtet auf einer Grundfläche von 1133 qm, weiterhin befinden sich auf dem Baugelände an besonderen Baulichkeiten das Stallgebäude für gesunde Versuchstiere (170 qm) und ein Quarantänestall (20 qm). Das Hauptgebäude liegt an der Theaterstraße, das Untersuchungsamt an der Welschnonnenstraße, beide besitzen eigene Eingänge von der Theaterstraße. Zwei Toreinfahrten führen auf den großen gepflasterten Hof des Institutes. Innerhalb des Hofgeländes liegen kleinere Gärten, anschließend daran das Stallgebäude mit einer Wagenremise und ein umfangreiches, durch Gitter abgetrenntes Weidegelände nebst einem neu angelegten 16 m tiefen Kesselbrunnen.

Das Hauptgebäude mit einer Front von 65 m besitzt Keller-, Erd-, Dachgeschoß und 2 Stockwerke, die durch drei Treppenanlagen verbunden sind.

Im Kellergeschoß (38 Räume) befinden sich außer Vorratsräumen ein Bad, die Heizungs- und Warmwasseranlagen, eine Kühl- und Gefrieranlage, ein Laboratorium für gewerbehygienische Arbeiten und ein Zentrifugenraum.

Im Erdgeschoß (32 Räume) liegen neben dem Haupteingange nach der Theaterstraße zu die Wohnung für den Institutsverwalter, Garderoberäume am Aufgange zum Hörsaal, ferner Nährbodenküche, Spülräume, Werkstätten, eine Desinfektionsanstalt mit einem durch zwei Räume gehenden Desinfektionsapparat. An der Hofseite befinden sich die Wohnung für den Heizer, ein kleiner Hörsaal für 50 Hörer, mikrophotographische Räume mit Dunkelzimmer, je ein Tieroperations- und -sektionszimmer nebst einem besonderen Raum für infizierte Tiere. Das Erdgeschoß des Hauptgebäudes ist verbunden mit den Räumen für das Untersuchungsamt.

Im ersten Obergeschoß (28 Räume) liegt der große Hörsaal für 250 Personen mit seinen Nebenräumen (Kartenzimmer, Zeichen-

raum mit kinematographischer Anlage), ferner befinden sich hier der Kurssaal (70 Arbeitsplätze), Sammlungsräume sowie die Abteilungen für Serologie, Bakteriologie und Chemie und eine Assistentenwohnung.

Im zweiten Obergeschoß (23 Räume, davon 2 Bodenräume) ist die Direktorialabteilung mit Sprechzimmer, Büro und Laboratorien untergebracht, ferner die Bibliothek mit Lesezimmer, die Abteilung für Sozialhygiene sowie die Direktorwohnung und eine weitere Assistentenwohnung.

Das Dachgeschoß (12 Räume, davon 5 Bodenräume) enthält ein großes photographisches Atelier.

Insgesamt enthält das Hauptgebäude mit Keller, Erdgeschoß, erstes und zweites Ober- und Dachgeschoß über 4000 qm nutzbare Grundfläche und 133 Nutzräume.

Die innere Einrichtung der der Forschung und Lehre dienenden Räume trägt den weitgehendsten Ansprüchen an zweckmäßige Gestaltung Rechnung, in vorbildlicher Weise ist für alle Bedürfnisse gesorgt, so daß die verschiedenen Arbeitsgebiete der Hygiene in jeder Richtung sich entfalten können. Zur Beschaffung von Instrumenten und Apparaten sind vom Ministerium weiterhin in großzügiger Weise bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Am 1. Oktober 1925 verließ der bisherige Direktor des Institutes, Herr Prof. Kisskalt, Bonn, um einem Rufe an die Universität München auf den Lehrstuhl für Hygiene und als Direktor des dortigen Hygienischen Institutes Folge zu leisten. Zugleich mit ihm siedelte Herr Prof. Schütz nach München über. Mit der Leitung des Institutes wurde vertretungsweise Prof. Bach beauftragt.

i. V.: Bach.

6. Das Institut für gerichtliche und soziale Medizin.

Die innere Ausstattung des Institutes wurde weiter vervollständigt; mehrere größere optische und physikalische Untersuchungsapparate konnten angeschafft und die Bibliothek ergänzt werden.

Die Zahl der gerichtlichen und Institutssektionen belief sich auf 66. Für die Bonner und auswärtigen Gerichte wurden häufiger histologische, physikalische und chemische Untersuchungen ausgeführt. Die Zahl der toxikologischen Analysen von Leichenteilen hatte gegenüber dem letzten Berichtsjahr zugenommen.

Für hiesige und auswärtige Gerichte, den Gerichtsärztlichen Ausschuß für die Rheinprovinz sowie für Berufsgenossenschaften wurden 221 Gutachten erstattet; ferner waren 22 Trinker der dem Institut angegliederten Beratungsstelle überwiesen und begutachtet worden. Neben zahlreichen poliklinischen Beratungen wurden endlich 51 gefährdete, verwahrloste und kriminelle Jugendliche begutachtet, und zwar auf Ersuchen des Jugend- und Vormundschaftsgerichtes 38, des Städtischen Gesundheitsfürsorgeamtes 13. Auffallend war die zunehmende Zahl der Untersuchungen von Kindern, an welchen sexuelle Verbrechen begangen worden waren; 16 Kinder wurden dem Institut kurz nach dem Attentat überwiesen und untersucht.

In den Tagen vom 14. bis 16. 9. 1925 war die Deutsche Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin der Einladung des Direktors des Institutes und der Stadt Bonn gefolgt, den diesjährigen Kongress in dem Bonner Institut abzuhalten; die einzelnen Versammlungen waren von zahlreichen Teilnehmern — Ärzten und Juristen — des In- und Auslandes besucht. Müller-Heß.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Die Medizinische Klinik.

Die Frequenz der Klinik befindet sich in stetigem Steigen.

In der Ambulanz der Klinik einschl. der Nervenambulanz wurden 5270 Personen untersucht (im Vorjahre 4712).

In der stationären Klinik wurden 2140 Kranke behandelt (1732 im vorigen Jahre). Die Zahl der Pflegetage betrug 44 014 (im Vorjahre 43 142).

Im Röntgeninstitut der Klinik wurden im akademischen Jahr 1925/26 7 283 Aufnahmen und Durchleuchtungen gemacht (im Vorjahre nur 4 834).

Das Badehaus (Institut für physikalische Heilmethoden) verabfolgte im verflossenen Jahr 12 000 Bäder, Duschen, Belichtungen (künstl. Höhensonne), elektrische Sand- usw. Bäder (15 000 im Vorjahre; das Reinlichkeitsbedürfnis der Bevölkerung wird also durch die wirtschaftliche Notlage deutlich beeinflußt!).

Eine große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten seitens des Direktors und der Assistenten, sowie viele Doktordissertationen gingen aus der Klinik hervor.

Die Bibliothek erfuhr auch in diesem Jahre eine wesentliche Zunahme ihres Bücherbestandes. C. Hirsch.

2. Die Kinderklinik und Kinderpoliklinik.

Im akademischen Jahr 1924/25 wurden 525 Kinder stationär, 1719 Kinder ambulatorisch behandelt.

Die Leitung, die am 1. April 1925 der Unterfertigte übernommen hatte, ließ es sich angelegen sein, aus Mitteln, die das Ministerium in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, die Bibliothek der jungen Anstalt zu vervollständigen und Lehrmittel (Wandtafeln, Diapositive) bereit zu stellen.

Mit Abschluß des Jahres trat der bisherige Oberarzt Dr. M. Heyer, der sich in schweren Zeiten um Anstalt und Unterricht hohe Verdienste erworben hat, aus dem Verbande der Klinik aus.

Gött.

3. Die Medizinische Poliklinik.

In der medizinischen Poliklinik wurden behandelt:

In der Sprechstunde 3145 Männer und 1998 Frauen, zusammen 5143 Patienten mit 15 760 Gesamtkonsultationen.

Die Studentensprechstunde besuchten einschl. der Allgemeinuntersuchung 571 Studenten und Studentinnen mit 615 Gesamtkonsultationen.

In die städtische Lungenfürsorge wurden 197 Kranke neu aufgenommen, die Gesamtkonsultationen betrugen 3119, außerdem wurden 369 Familienangehörigen untersucht.

Krankenbesuche in den Wohnungen der Stadtarmen wurden 3925 gemacht.

In der Tageserholungsstätte in Grau-Rheindorf, deren ärztlicher Dienst von der Poliklinik versehen wird, waren 32 Frauen, 23 Männer und 175 Kinder mit zusammen 9043 Pflegetagen.

In der Röntgenabteilung wurden 1678 einfache Durchleuchtungen, 301 Magendurchleuchtungen und 1548 Aufnahmen gemacht, in der Therapieabteilung wurden 804 Einzelbehandlungen durchgeführt.

Als Assistenten waren tätig die Herren: Oberarzt Dr. Käding, Dr. Delhougne, Dr. Schröder, Dr. Curtius; als Volontärärzte die Herren: Dr. Keienburg, Dr. Anselmino, Dr. Stroh, Dr. Mehrmann, außerdem eine Anzahl Medizinalpraktikanten.

Aus der Poliklinik gingen eine Anzahl Arbeiten des Direktors, der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor. Siebeck.

4. Die Chirurgische Klinik.

In der chirurgischen Klinik wurden im Jahre 1924/25 2239 Patienten stationär behandelt und 976 Operationen ausgeführt neben einer größeren Anzahl kleinerer Operationen im poliklinischen Betriebe. Die Zahl der in der Poliklinik behandelten Patienten betrug 8035.

In der Röntgenabteilung wurden 4948 Röntgenaufnahmen und 1552 Durchleuchtungen vorgenommen. In der Therapieabteilung betrug die Zahl der ausgeführten Bestrahlungen 1280.

Als planmäßige Assistenten waren tätig die Herren Prof. Dr. Nußbaum, Priv.-Doz. Dr. Naegeli, Priv.-Doz. Dr. Schmidt, Dr. Bronner, Dr. Jumpertz, Dr. Wynen, als außerplanmäßige Assistenten Herr Dr. Bergmann und Fräulein Dr. Lechner. Von ihnen schied im Laufe des Jahres Frl. Dr. Lechner aus und Herr Dr. Siwon wurde neu eingestellt.

Aus der Klinik gingen eine grössere Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten des Direktors und der Assistenzärzte sowie zahlreiche Doktordissertationen hervor. Garrè.

5. Die Frauenklinik.

In der geburtshilflichen Abteilung fanden vom 18. Oktober 1924 bis zum 17. Oktober 1925 1299 Geburten statt.

In der geburtshilflichen Poliklinik wurde 168 Frauen aus Bonn und Umgegend unentgeltliche Hilfe zuteil.

In der Freisprechstunde wurden 3042 Frauen untersucht und behandelt (Neueinschreibungen).

Auf der gynäkologischen Station betrug die Zahl der in der Berichtszeit behandelten Patienten 1 031. von Franqué.

6. Die Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten.

In der Hautklinik wurden im akademischen Jahr 1924/25 im ganzen 1167 Patienten bei insgesamt 30 848 Verpflegungstagen stationär behandelt.

In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 5245 Patienten in Zugang und zwar 2432 Männer und 2813 Frauen und Kinder, ferner 233 Studierende. Die Zahl der Einzelbesuche betrug bei den Männern 12 016, bei den Frauen und Kindern 12 573, bei den Studierenden 1032.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 2841 Personen mit Röntgenstrahlen, sowie 2444 Personen mit Höhensonne — und Quarzlampenbestrahlungen behandelt.

Den ärztlichen Dienst versahen Oberarzt Privatdozent Dr. Zurhelle, Privatdozent Dr. Schreus, Dr. Strempel, der sich am 28. Juni 1924 habilitierte, Dr. Schmitz und Dr. Krechel. Dr. Schreus schied am 1. März 1925 aus, um Oberarzt der Hautklinik in Düsseldorf zu werden. In seine Stelle rückte Dr. Memmesheimer ein. Dr. Schmitz schied am 1. Oktober 1925 aus. In seine Stelle trat Dr. Klein ein. Als außerplanmäßiger Assistent ist Dr. Klövekorn angestellt. Für den ab 15. Oktober 1925 für $^1/_2$ Jahr nach Cincinnati (U. S. A.) beurlaubten Dr. Memmesheimer wurde Dr. Wieler angestellt. Ferner waren Volontärärzte und Medizinalpraktikanten tätig.

Aus der Klinik erschienen eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten des Direktors und der Assistenten, sowie eine Anzahl von Dissertationen. Hoffmann.

7. Die Augenklinik und Poliklinik.

In der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 7159 Augenkranke behandelt worden, und zwar in den täglichen von 10 bis 12 Uhr stattfindenden Sprechstunden 5 862 und auf der stationären Abteilung 1297 mit 19 397 Pflegetagen.

Während des genannten Zeitraumes wurden 640 größere Operationen ausgeführt. Es wurden 199 Studierende der Universität behandelt, davon 198 ambulant und 1 stationär. Römer.

8. Die Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke.

In der hiesigen Poliklinik wurden im akademischen Jahr 1924/25 wie folgt behandelt:

männliche Kranke	3 073
weibliche Kranke	2 540
dazu Studierende der Universität . .	265
zusammen	5 878

Anläßlich der Jahrtausendfeier der Universität wurde zusammen mit dem Neubau des hygienischen Institutes die stationäre Abteilung für Hals-Nasen-Ohrenkranke mit 42 Betten in feierlichem Akt in Gegenwart des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ihrer Bestimmung übergeben. Grünberg.

9. a) Die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt.

	Männer	Frauen
Krankenbestand am 1. Oktober 1924	424	489
Zugang pro 1924	676	613
Summa:	1 100	1 102

Abgang:	Männer	Frauen	Summa		
genesen	32	29	61		
gebessert	184	154	338		
ungeheilt	356	297	653		
gestorben	87	98	185		
nicht geisteskrank . .	14	4	18		
	673	582	1 255	673	582
Bestand am 30. September 1925:				427	520

b) Die Psychiatrische und Nervenklinik.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. Oktober 1924 .	21	21	42
Aufgenommen im Jahre	488	203	691
Zusammen:	509	224	733
Entlassen im Jahre	483	217	700
gestorben im Jahre	4	1	5
Krankenbestand am 30. Sept. 1925:	22	6	28

In der Poliklinik wurden im ganzen 800 Kranke behandelt.

Die Sprechstunde für Studierende wurde von 27 Herren in Anspruch genommen.

Westphal.

10. Die zahnärztliche Poliklinik.

In der Zeit vom 11. Oktober 1924 bis 30. September 1925 sind in der zahnärztlichen Univ.-Poliklinik im ganzen 20 536 (1924: 20 240) Behandlungen durchgeführt worden. Neuaufgenommen wurden in dem genannten Zeitraum 4057 (1924: 3439) Patienten.

Die Poliklinik umfaßt: je 1 chirurgische, 1 konservierende, 1 technische und 1 orthodontische Abteilung.

Kantorowicz.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Die Akademische Krankenkasse.

Als Ärzte der Akademischen Krankenkasse waren im Rechnungsjahre 1924/25 folgende Herren der Kliniken bzw. Polikliniken tätig und zwar:

1. Für innere und Nervenkranke:
   a) Medizinische Klinik im S.-S. und W.-S. Dr. Slauck,
   b) Medizinische Poliklinik im S.-S. Dr. Fuhlrott und im W.-S. Oberarzt Dr. Käding.
2. Für chirurgische Krankheiten im S.-S. und W.-S. Professor Dr. Nußbaum.
3. Für Augenkranke im S.-S. Dr. Hüggenberg, im W.-S. Dr. Krebs.
4. Für Haut- und Geschlechtskranke im S.-S. und W.-S. Oberarzt Dr. Zurhelle und Dr. Krechel.
5. Für Nerven- und psychische Kranke im S.-S. und W.-S. Prof. Dr. Hübner.
6. Für Ohren-, Hals- und Nasenkranke im S.-S. und W.-S. Dr. Peters.
7. Für Frauenkrankheiten im S.-S. und W.-S. Prof. Hinselmann.

Von diesen Herren wurden insgesamt Studierende behandelt:
664 im S.-S. und 800 im W.-S.
denen 1237 Konsultationen im S.-S.
und 1524 „ im W.-S.
gewährt wurden; zusammen: 1464 Studierende mit 2761 Konsultationen.

Die behandelten Studierenden und Konsultationen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Kliniken:

	1924/25 S.-S.		W.-S.	
	Stud.	Kons.	Stud.	Kons.
1. a) Medizinische Klinik	82	108	116	153
b) Medizinische Poliklinik	141	185	182	243
2. Chirurgische Klinik	112	150	138	157
3. Augenklinik	85	159	106	196
4. Hautklinik	94	325	112	476
	514	927	654	1225

	S.-S.		1924/25 W.-S.	
	Stud.	Kons.	Stud.	Kons.
Übertrag	514	927	654	1225
5. Nervenklinik	14	76	8	54
6. Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke	132	230	133	240
7. Frauenklinik	4	4	5	5
zusammen	664	1237	800	1524

An Lungentuberkulosefälle wurden 32 festgestellt, davon wurden 23 Patienten der Lungenheilstätte zur Kur überwiesen.

Müller-Heß.

X. Universitäts-Bibliothek.

Allgemeines.

Die Beendigung des Ruhrkampfes und die Stabilisierung der Mark haben eine wesentliche Besserung sowohl in der Bücherbeschaffung als auch in der Benutzung für die Universitätsbibliothek zur Folge gehabt.

Während im Jahre 1923 auf dem Wege des Kaufes 2929 Bände erworben wurden, stieg die Zahl im Berichtsjahre auf 6819. Von Bibliotheken der Rheinprovinz wurden 8986 gegen 4573 Bände im vergangenen Jahr bestellt, eine Zahl, die sogar die des Jahres 1922 übertrifft.

Besonderen Dank schuldet die Bibliotheksverwaltung auch in diesem Jahre der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die nicht weniger als 2010 wertvolle Werke ausländischer Literatur der Bibliothek übermittelte und die Kriegslücken einer großen Anzahl wichtiger Zeitschriften ergänzte. Über die wertvolle Schenkung des altkatholischen Bistums wird nach Katalogisierung der Restbestände zusammenfassend im nächsten Jahre berichtet werden.

Ausgaben.

Für Anschaffung und Einband von Büchern sowie für sonstige sächliche Ausgaben standen zur Verfügung:

aus Staatsmitteln im Ordinarium	M.	42 450
„ „ im Extraordinarium	„	8 100
„ Studiengebühren	„	19 406
„ Promotionsgebühren	„	2 872
Gebühren von Einzelbenutzern	„	3 351
Gebühren aus dem Leihverkehr	„	299
Sonstige Einnahmen	„	384
zusammen	M.	76 862
Staatsmittel für sächliche und wirtschaftliche Ausgaben	„	6 600
zusammen	M.	85 462

Ausgegeben wurden:

für Bücher	M.	59 717
für Einbände	„	16 912
zusammen	M.	76 629
für sonstige sächliche und wirtschaftliche Ausgaben:	„	7 456
zusammen	M.	84 085

Der Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

Neue Bücher	M.	17 697
Antiquaria	„	11 287
Fortsetzungen	„	15 806
Zeitschriften	„	14 927
zusammen wie oben	M.	59 717

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf	6 819	Bände
„ Schenkung	3 293	„
„ Tausch (davon 4 837 Universitätsschriften)	5 347	„
„ Pflichtlieferung	514	„
insgesamt um	15 973	Bände

Für umfangreichere Schenkungen ist die Bibliothek den Nachgenannten zu Dank verpflichtet: Herrn Prof. Dr. v. Rath, Bonn (126 Bände), Frau General v. Wandel, Bonn (35 Bände), Frau Becker-Steinel, New-York (16 Bände). Es überwiesen die

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft 2010 Bände, die Asiatic Society of Bengal 41 Bände, die Deutsche Liga für Völkerbund, Berlin 29 Bände, die Germanistic Society of America 28 Bände, die Société des Nations, Genf 17 Bände.

Die Fortzählung des Bücherbestandes ergab einen Zuwachs von 8067 Buchbinderbänden von Druckschriften. Der Bestand an solchen belief sich am 31. März 1925 auf 488 742 Bände. Die Handschriftenabteilung wurde um 5 Nummern vermehrt, 2 Inkunabeln wurden erworben.

Benutzung [1]).

Eingesandt wurden: **87352** Bestellscheine (79321) und zwar von Bonner Benutzern: **78366** (74748).

Davon wurden verabfolgt:	**58931** Werke	= **75,2%**	(56201 = 75,1%)
Verliehen waren:	**9744** „	= **12,5** „	(7469 = 10,0 „)
Nicht benutzbar waren:	**407** „	= **0,5** „	(842 = 1,2 „)
Nicht vorhanden waren:	**9284** „	= **11,8** „	(10236 = 13,7 „)

Die Zahl der Vormerkungen betrug **2060** (2394).

Mahnungen waren **1520** (2136) erforderlich, in 7 Fällen mußten die Bücher weggeholt werden.

Die Lesesäle waren an **283** (285) Tagen geöffnet; die Zahl der Benutzer belief sich auf **36871** (32808).

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden in diesen Räumen **15360** (14096) Druckschriftenbände und **138** (37) Bonner Handschriften benutzt.

Aus der Lesesaalbibliothek wurden bis zum nächsten Öffnungstage verliehen: **545** (300) Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug **3273** (3024), die Zahl der an sie nach Hause verliehenen Bände **52155** (44964).

Nach auswärts wurden Bücher verliehen an **105** (51) Einzelpersonen und an **174** (91) Behörden und Anstalten und zwar im ganzen **6630** (3545) Bände Druckschriften und **24** (18) Handschriften in **3220** (829) Sendungen.

Die Gesamtsumme der von allen Verwaltungsabteilungen der Bibliothek abgeschickten Sendungen beträgt **10569** (9587) Stück.

---

1) Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres sind in Klammern beigefügt.

Von den von auswärtigen Bibliotheken und Einzelbenutzern bestellten **8986** (4573) Werken wurden:

5331 = **59,3%** (2853 = 62,4%) verabfolgt;
1160 = **12,9%** (559 = 12,2%) waren verliehen;
287 = **3,2%** (159 = 3,4%) waren nicht benutzbar;
2208 = **24,6%** (1009 = 22,0%) waren nicht vorhanden.

Darunter gingen im regelmässigen Leihverkehr

an die Preussische Staatsbibliothek in Berlin	**154**	(18)	Bände
an die Preussischen Univ.-Bibliotheken [1])	**2224**	(1691)	„
„ **39** höhere Lehranstalten und Archive der Rheinprovinz	**832**	(440)	„
„ Rheinische Bibliotheken	**2224**	(818)	„
darunter			
„ die Stadtbibliothek Aachen	**105**	(23)	Bände
„ „ „ Barmen	**45**	(21)	„
„ „ „ Coblenz	**134**	(52)	„
„ „ „ Crefeld	**302**	(180)	„
„ „ Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf . .	**661**	(378)	„
„ „ Stadtbibliothek Duisburg	**74**	(47)	„
„ „ „ Elberfeld	**234**	(34)	„
„ „ „ Essen	**281**	(38)	„
„ „ „ Trier	**151**	(6)	„
„ „ „ M.-Gladbach	**49**	(1)	„
„ „ Rathausbibliothek Mülheim (Ruhr)	**46**	(25)	„
„ „ Abteibibliothek Maria-Laach	**37**		

Im Deutschen Leihverkehr gingen an 69 Bibliotheken 584 Bde.

darunter

an die Landesbibliothek Dresden 38, an die Stadtbibliothek Frankfurt a. M. 14, an die Universitätsbibliothek Freiburg i. B. 32, an die Stadt- und Universitätsbibliothek Hamburg 23, an die Universitätsbibliothek Heidelberg 19, an die Universitätsbibliothek Leipzig 12, an die Stadtbibliothek Mainz 80, an die Landesbibliothek Wiesbaden 147 Bände.

Von auswärts wurden aus zusammen **116** (31) Bibliotheken entliehen **2071** (490) Bände Druckschriften und **205** (13) Handschriften, darunter im Leihverkehr aus Berlin **1264** (356), aus preussischen Universitätsbibliotheken **417** (113) Bände. Im Wege des deutschen Leihverkehrs wurden aus 51 Bibliotheken 360 Bände bezogen.

---

1) Die Kölner Bibliotheken sind den Preuss. Universitäts-Bibliotheken zugezählt; Abt. I mit **570** (451); Abt. II mit **842** (905); Abt. III mit **357** (295) Bänden.

Stand der Entleiher:	In Bonn		Auswärts		Im ganzen	
Hochschullehrer . . .	188	(198)	—	(2)	188	(200)
Studierende	2433	(2194)	4	(2)	2437	(2196)
Geistliche (einschl. Kandidaten nach bestandener 2. Prüfung) . .	48	(53)	25	(8)	73	(61)
Juristen und höhere Verwaltungsbeamte (einschl. Referendare) . .	148	(107)	13	(3)	161	(110)
Ärzte	72	(82)	9	(3)	81	(85)
Beamte wissenschaftl. Institute	57	(49)	2	(—)	59	(49)
Studienräte (einschliesslich Studienreferendare)	122	(127)	16	(6)	138	(133)
Lehrer an Volksschulen	24	(28)	14	(5)	38	(33)
Sonstige Beamte . . .	32	(29)	2	(2)	34	(31)
Schriftsteller, Künstler .	28	(35)	2	(1)	30	(36)
Techniker, Landwirte, Fabrikanten, Kaufleute	32	(40)	10	(9)	42	(49)
Militärpersonen	6	(5)	1	(—)	7	(5)
Männliche Personen ohne Beruf	13	(14)	1	(2)	14	(16)
Frauen	38	(33)	6	(1)	44	(34)
Behörden und Institute	32	(30)	174	(91)	206	(121)
Zusammen . . .	3273	(3024)	279	(135)	3552	(3159)

Benutzung durch die Studierenden.

Studierende	April—September 1924	Oktober 1924—März 1925
der evang. Theologie .	63=100% (82=99%)	58=100% (60=100%)
„ kathol. „ .	180=50% (157=38%)	174=53% (190=53%)
„ Rechtswissenschaft	380=75% (330=59%)	501=97% (290=61%)
„ Medizin	185=37% (184=28%)	157=37% (133=26%)
„ philos. Fakultät[1]).	702=67% (672=58%)	637=73% (605=59%)
Insgesamt[1]) . .	1510=61% (1425=50%)	1527=69% (1278=52%)

1) Ungerechnet die Studierenden der Landwirtschaftl. Hochschule.

Katalogisierung.

Die lateinischen Indices des Sachkataloges wurden umgearbeitet und zahlreiche Bände bereits mit neuen Inhaltsverzeichnissen in deutscher Sprache versehen. Diese Arbeit stellt zugleich eine Vorarbeit dar für den in Aussicht genommenen Schlagwortkatalog. Die Umarbeitungen der Sachkataloge Fa (Deutsche Literatur) und Ca (Sprachwissenschaft) wurden fortgesetzt. Umgearbeitet und mit Einzelnummern versehen wurden größere Teile des Sachkataloges Rc (Pathologie und Therapie).

Personal.

Erster Bibliotheksrat Dr. Hirsch, seit dem 1. Oktober 1924 beurlaubt, trat am 1. April 1925 in den Ruhestand; am gleichen Tage wurde Dr. Otto zum Ersten Bibliotheksrat und stellvertretenden Direktor ernannt. Dr. Oehler, in Reichsangelegenheiten auch ferner beurlaubt, wurde am 1. Februar 1925 unter Ernennung zum Bibliotheksdirektor an die Universitätsbibliothek Breslau versetzt. Bibliotheksräte wurden am 1. Februar 1925 Dr. Grossart, am 1. April 1925 Dr. Kuhnt. Nach Bonn versetzt wurde am 1. April 1925 Hilfsbibliothekar Dr. Richard Sander. Assistent Dr. Juchhoff war während des ganzen Berichtsjahres nach Berlin für seine Mitarbeit am Gesamtkatalog der Wiegendrucke beurlaubt. Es traten ein als Volontär am 1. Oktober 1924 Dr. Hermann Fuchs aus Bonn, als freiwilliger Hilfsarbeiter am 1. Dezember 1924 Dr. Franz Jansen aus Bonn. Bibliotheksobersekretärin Deckert wurde am 1. Juni 1924 an die Staatsbibliothek Berlin versetzt, die Stelle wurde abgebaut. Als Hilfsarbeiter war vom 1. Juni bis 1. August 1924 Richard Sietz aus Göttingen beschäftigt. Als Hilfsarbeiterin trat am 1. Oktober 1924 ein Charlotte Schürfeld aus Wanne. Am 1. April 1925 wurde Bibliotheksgehilfe Niedecken zum Materialienverwalter ernannt und Schröder eine Aufrückungsstelle in Gruppe A3 verliehen. Als Praktikantinnen waren während des ganzen Berichtsjahres tätig Maria Schwippert, Wilhelmine Temme, Liselotte Aussel, Luise v. Basse.

v. Rath.

XI. Die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf.

Die Landwirtschaftliche Hochschule ist dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstellt und in ihrer Verwaltung selbständig. Sie steht aber mit der Universität insofern in Verbindung, als ihre Studierenden in der philosophischen Fakultät immatrikuliert und vollberechtigte Angehörige der Universität sind.

Die Hochschule hat Rektoratsverfassung und eigenes Promotionsrecht. Derzeitiger Rektor — mit Amtsdauer bis zum 31. März 1926 — ist Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hagemann, Prorektor für genannte Zeit Prof. Dr. Samel.

Abteilungsvorsteher sind zurzeit für die Abteilung für Landwirtschaft: Prof. Dr. Richardsen, für die Abteilung für Geodäsie und Kulturtechnik: Regierungs- und Baurat Prof. Heimerle, für die Abteilung für Grund- und Hilfswissenschaften: Prof. Dr. Kappen.

Der Senat besteht aus 13 ordentlichen Professoren und einem beratenden Mitglied, der Lehrkörper aus den ordentlichen Professoren, 3 Honorarprofessoren, 14 Lehrbeauftragten und 2 Privatdozenten.

Institute usw. der Hochschule.

1. Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre (nebst dem Versuchsbetrieb Marhof),
2. „ „ Tierzucht und Molkereiwesen,
3. Versuchsgut Dikopshof bei Sechtem,
4. Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre,
5. „ „ Volkswirtschaftslehre,
6. „ „ Chemie,
7. „ „ Landmaschinenlehre und Physik,
8. „ „ Botanik,
9. „ „ Anatomie, Physiologie und Hygiene der Haussäugetiere,
10. Institut für Pflanzenkrankheiten,
11. „ „ Geodäsie,
12. „ „ Photogrammetrie,
13. Mathematisches Seminar,

14. Institut für Kulturtechnik und Meliorationswesen,
15. Bienenstand,
16. Hauptbücherei und Lesezimmer.

Die Zahl der Studierenden der Hochschule belief sich im W.-S. 1924/25 auf 515 Landwirte, 35 Geodäten und Kulturtechniker, 17 Gasthörer = 567 Studierende; im S.-S. 1925 auf 517 Landwirte, 37 Geodäten und Kulturtechniker, 20 Gasthörer = 574 Studierende.

Die Studierenden der Hochschule bilden eine besondere neben der studentischen Organisation der Universität bestehende Studentenschaft, doch sind alle örtlichen wirtschaftlichen und Wohlfahrtseinrichtungen von beiden Hochschulen und für beide Studentenschaften gemeinsam getroffen.

Nähere Angaben über die Hochschule enthalten die von derselben herausgegebenen besonderen Jahresberichte.

XII. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten und Grundstücke.

Neubauausführungen.

a) Frühere Bewilligungen.

1. Der Neubau des Hygienischen Instituts ist im Berichtsjahr fortgeführt und fertiggestellt worden. Gegenüber der ursprünglichen Planung ist eine Einschränkung des Bauprogramms insofern eingetreten als der vorgesehene Isolierbau für infektiöse Krankheiten zur späteren Ausführung zurückgestellt ist und die Institutsräume durch Einbau einer Direktorwohnung geschmälert sind. Erweiterungsmöglichkeiten sind offen gehalten. Die Ausführungskosten haben betragen:
   für die Bauausführung: rd. 20 150 Bill. Pap. M. u. 410 500.— RM.
   für die Inneneinrichtung . . . . . 103 000.— „
   für die Ergänzung der Apparat-Ausstattung . 38 500.— „
   Die örtliche Bauleitung hatte, unter Leitung des Vorstandes des Preußischen Hochbauamtes, der Regierungsbaumeister Heimbach. Die Übergabe des Neubaues fand am 20. Juni mit einem Festakt

im großen Hörsaal des Instituts unter Teilnahme des Herrn Ministers f. W. K. u. V. statt.

2. Der Um- und Erweiterungsbau der Klinik und Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke ist fertiggestellt worden und bei gleicher Gelegenheit wie zu 1. zur Benutzung übergeben worden. Durch den hofseitigen Anbau ist eine klinische Abteilung von 42 Krankenbetten geschaffen worden. Die Gesamtkosten betrugen:
   für die Bauausführung: 16136 Bill. Pap. M. u. 138 000.— RM.
   für die innere Einrichtung: 345 Bill. Pap. M. u. 30 000.— „
   für die apparative und klinische Ausstattung . 30 000.— „
3. Zur Erneuerung der botanischen Gewächshäuser wurde der erste Bauteil fertiggestellt und in Verwendung genommen. Für die weiteren Ausführungen (II. Bauteil) ist ein Betrag von 290.500,— RM. bereitgestellt. Die Fertigstellung wird im folgenden Berichtsjahr stattfinden.

b) Neue Bewilligung.

Der im Jahre 1914 bereits eingeleitete, aber infolge des Kriegsausbruches nicht begonnene Aufbau des Universitätsflügels an der Straße Am Hof ist nach mehrjährigen Erwägungen nunmehr in Aussicht genommen. Ein Betrag von 225 000.— RM. ist im Staatshaushaltplan für 1925 ausgeworfen. Die Bearbeitung von Ausführungs-Entwürfen und Kostenanschlägen ist unter Leitung des Regierungsbaurats Dr. ing. Mylius unternommen und soll so gefördert werden, daß bei Bewilligung der weiter benötigten Ausführungsmittel der Bau im nächsten Berichtsjahr begonnen werden kann.

Bauunterhaltungs- und Verbesserungsarbeiten.

Für die regelmäßige Bauunterhaltung der Universitätsgebäude und Anlagen in dem während des Berichtjahres abgeschlossenen Rechnungsjahr 1924 sind insgesamt 114 000.— RM. aufgewendet worden. Die darin eingeschlossene Überschreitung der verfügbaren Mittel um rd. 31 000.— RM. ist durch Sonderbewilligung im laufenden Rechnungsjahr gedeckt worden.

Zur Behebung der baulichen Schäden, welche durch die Verminderung der Baupflege infolge des Krieges eingetreten waren, sowie für einzelne kleinere Verbesserungsbauten ist neben den regelmäßig zur Verfügung stehenden Haushaltmitteln ein besonderer

Betrag von rund 270 000.— RM. bewilligt worden. Daraus sind in der Berichtszeit umfangreiche Dacherneuerungen beim Universitätshauptgebäude (Hofgartenseite und Kupferbekleidung der Türme), bei der Universitätsbibliothek (Torgebände) und bei verschiedenen klinischen Anstalten vorgenommen worden. Besonders umfängliche Dacherneuerungen sind beim Poppelsdorfer Schloß teils bereits ausgeführt, teils noch demnächst durchzuführen. Dort sind auch die in großen Flächen schadhaften Putz- und Werksteinteile aller Außenseiten gründlich instand gesetzt worden, ein vollständiger Neuanstrich wird folgen. Bei mehreren Gebäuden der klinischen Anstalten sind die Innenanstriche durchgreifend erneuert worden. Im Akademischen Kunstmuseum sind größere Schäden an den Fußböden, welche wahrscheinlich durch den starken Lastkraftwagenverkehr (besonders der Besatzungstruppen) in der benachbarten Hofgartenstraße entstanden waren, ausgebessert worden. Ferner sind im Chemischen Institut verschiedene Verbesserungen durchgeführt worden, insbesondere ist die nur teilweise vorhanden gewesene elektrische Beleuchtungsanlage allgemein und einheitlich gestaltet worden.

Harling, Regierungsbaurat.

2. Das Elly Hölterhoff-Böcking-Stift.

Das Stift hat auch im Jahre 1924/25 darunter gelitten, daß das Stiftungsvermögen noch keine nennenswerten Einnahmen abgeworfen hat. Die Haushaltungsschule war gut besucht. Es wurden unterrichtet 61 Schülerinnen, darunter 24 mit kostenloser Ausbildung im Sinne der Stiftung. Da die Stiftsdamen sich mit einem geringen Taschengeld für Anschaffung der notwendigsten Kleidung begnügten, waren die Mittel vorhanden, um einige dringende Reparaturen vorzunehmen. Die gewissenhafte, rationelle Bewirtschaftung in Garten und Stall ermöglichte eine gesunde, ausreichende Ernährung mit wenig Mitteln. Die Schülerinnen bewiesen durch gute Abschlußprüfungen, daß sie das Ziel der Anstalt erreicht hatten. Es ist bedauerlich, daß trotz aller Bemühungen die Anerkennung der Stiftung als gemeinnützige Stiftung noch immer nicht erreicht werden konnte. Frau Oberin und die Stiftsdamen haben durch einmütiges, selbstloses Zusammenarbeiten aller Kräfte erreicht, daß trotz der mangelnden Einkünfte die Absicht des Stifters, tüchtige, bürgerliche Hausfrauen zu erziehen, verwirklicht wurde.

Hierfür muß ihnen volle Anerkennung ausgesprochen werden.

Arimond.

XIII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Am 26. Februar 1925 beschloß der Senat die Einrichtung einer Pressestelle. Die Leitung wurde Professor Goetz übertragen.

Außer den auf Seite 4 erwähnten Herren verlieh der akademische Senat noch das akademische Ehrenbürgerrecht den Herren Kaufmann John Wülfing in St. Louis und Dr. Blank in Hofheim im Taunus.

Bezüglich des Vorlesungs-Verzeichnisses faßte der Senat am 9. Juli 1925 folgenden Beschluß:

1. An den Kopf des Vorlesungs-Verzeichnisses folgende Bemerkung zu setzen:

   Die für Hörer aller Fakultäten bestimmten Vorlesungen sind als solche besonders bezeichnet. Die Studierenden sind übrigens berechtigt, Vorlesungen aus allen Fakultäten zu belegen und zu hören, wenn sie auch nur in einer Fakultät eingeschrieben sind.

2. Zur Vermeidung von Kollisionen das Manuskript des Vorlesungs-Verzeichnisses vor der Drucklegung 3 Tage im Sekretariat aufzulegen, die Vornahme von Änderungen, die nicht zur Vermeidung von Kollisionen vorgenommen werden, aber unter keinen Umständen zu gestatten. Den Dozenten soll mit der Versendung der Anmeldeformulare eine Mitteilung zugestellt werden, daß diejenigen Vorlesungen, die nicht pünktlich angekündigt werden, unweigerlich in einen Nachtrag verwiesen werden.

2. Ministerial-Erlasse.

Der Herr Minister des Innern weist in seinem Erlaß vom 31. Dezember 1924 W. S. 513/24 — Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 6. Februar 1925 A III Nr. 6070 A darauf hin, daß mit den Behörden im Saargebiet nur über den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Übergabekommissar Verbindung zu nehmen ist.

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmte durch Erlaß vom 24. März 1925 U VI 230 U I U II, U II W 1, daß in dem § 5 Ziffer 2 Abs. 1 der „Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen“ vom 28. Juli 1917 ein Abschnitt c) mit folgendem Wortlaut eingefügt wird:

„c) daß er mindestens während zweier Semester an praktischen Übungen bei dem Hochschulturn- und Sportlehrer teilgenommen und während einer gleichlangen Zeit Vorlesungen aus dem Gebiet der Leibesübungen gehört hat.

Von der Bedingung der Teilnahme an praktischen Übungen wird befreit, wer durch amtsärztliches Zeugnis nachweist, daß er, obwohl er die gesundheitliche Befähigung zur Bekleidung des Lehramts besitzt, zur Teilnahme an praktischen Übungen körperlich nicht in der Lage ist.

Außerdem kann der Minister in besonders gearteten Ausnahmefällen Befreiung gewähren.“

XIV. Akademische Feierlichkeiten. Adressen. Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Am 18. Oktober 1924 fand in üblicher Weise in der Aula die feierliche Übergabe des Rektorats statt. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Prorektor Geheimrat Cichorius hielt der neue Rektor Geheimer Justizrat Professor Dr. Heimberger die Festrede über „Das Strafrecht der deutschen Nachkriegszeit“.

Außer den im Vorwort genannten Feiern wurde am 1. August der Geburtstag des Stifters der Universität, Friedrich Wilhelm III. in schlichter Weise in der Aula begangen. Die Festrede hielt Geheimrat Elter über „Den Erkenntniswert der Sprache und das Sprachstudium“.

2. Adressen.

Glückwunschschreiben wurden an folgende Herren gesandt:

Geheimrat	Jacobi	zu seinem	50jähr. Doz.-Jubiläum	am	13. 1. 1925.
„	v. Bezold	„ „	„ „ „	„	30. 3. 1925.
„	Walb	„ „	„ „ „	„	23. 4. 1925.
„	Zorn	„ „	75. Geburtstag	„	13. 1. 1925.
„	„	„ „	50jähr. Doz.-Jubiläum	„	10. 5. 1925.
„	„	„ „	„ Prof.-Jubiläum	„	30. 7. 1925.

3. Programme.

Mangels der erforderlichen Mittel werden Programme nicht mehr gedruckt.